

DIE KÖNIGSLOSE



5610

1987

C23812

DIE KÖNIGSLOSE

J.G.WETZSTEINS FREIE NACHDICHUNG
EINES ARABISCHEN LOSBUCHES

ÜBERARBEITET UND EINGELEITET

VON

GOTTHOLD WEIL



BERLIN UND LEIPZIG 1929

VERLAG VON WALTER DE GRUYTER & CO.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung.
Georg Reimer. Karl J. Trübner. Veit u. Comp.



Aus den Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen.
Bd. XXXI. Abteilung II. 1928.



5610/1928



Gedruckt in der Reichsdruckerei



Bei allen Völkern und zu allen Zeiten ist der Wunsch der Menschen lebendig gewesen, den Schleier der Zukunft zu lüften, um in den Tafeln des ewigen Geschehens das eigene Schicksal zu lesen. Dieses aus der innersten Seele des Menschen entspringende Begehren hat zu verschiedenen Zeiten der menschlichen Entwicklung häufig zu denselben Formen und Bräuchen geführt, ohne daß deswegen in allen Fällen von einer gegenseitigen Beeinflussung und Abhängigkeit der Völker voneinander gesprochen werden darf. Im Gegensatz zur Magie und Zauberei, die Macht über die Götter und unheilstiftenden Dämonen zu erlangen und den Lauf der Dinge zu ändern trachtet, begnügt sich die Wahrsagekunst oder Mantik mit der bloßen Erkundung der unabänderlich feststehenden Zukunft. Im Zusammenhang mit dem arabischen Losbuch, in dessen Verständnis die folgenden Bemerkungen einführen wollen, braucht der soeben angedeutete Ideenkomplex nicht in seiner ganzen geistigen und zeitlichen Ausdehnung behandelt zu werden¹. Es wird aber notwendig sein, einleitend auf eine Anzahl verwandter Bräuche und gleichartiger Entwicklungen bei denjenigen Völkern hinzuweisen, von denen mittelbar oder unmittelbar Fäden zu den Arabern geführt haben.

Bei den Babyloniern spielte die Wahrsagekunst und die mantische Literatur eine besondere Rolle². Man glaubte, daß alles Geschehen in gewissem Zusammenhang mit anderen Ereignissen stehe, die entweder von Natur ein-

¹ Ausführliches darüber ist zu finden bei Alfred Lehmann: Aberglaube und Zauberei von den ältesten Zeiten an bis in die Gegenwart. 3. deutsche Aufl. von Petersen. Stuttgart 1925.

² Vgl. Lehmann a. a. O. S. 42 ff.; ferner Fr. Lenormant: La divination et la science des présages chez les Chaldéens. Paris 1875, besonders S. 17 ff.; A. Ungnad: Die Deutung der Zukunft bei den Babyloniern und Assyriern. Leipzig 1909 (= Der Alte Orient Jg. 10, H. 3); C. Bezold: Ninive und Babylon. 4. Aufl. Bielefeld und Leipzig 1926, S. 102 ff.; Br. Meißner: Die babylonisch-assyrische Literatur. Wildpark-Potsdam 1927 (= Handbuch der Literatur-Wissenschaft), S. 58 ff.; Die mantische Literatur.

treten oder die künstlich hervorgerufen werden können, und daß man, wenn man diese zu erkennen und zu deuten vermag, in der Lage sei, auch das mit ihnen in Zusammenhang stehende Geschehen in der Zukunft zu erfassen. Unter den von selbst eintretenden Vorzeichen galten die Zeichen des Himmels als die bedeutendsten; vor allem wurden aus dem Lauf des Mondes und der Planeten Omina gezogen. Daneben dienten allerdings auch irdische Vorgänge als Grundlage für allgemeines Vorhersagen von Glück und Unglück; aus der Lage einer Stadt, ihrer Häuser und Felder oder aus der Bewegung von Tieren, insbesondere aus dem Fluge und den Schreien von Vögeln gewann man Orakel. Von den künstlich hervorgerufenen Vorzeichen wurde die Leberschau des Opfertieres am meisten geübt. Man glaubte, daß in der mannigfaltig gestalteten Schafsleber die Dinge der Umwelt verkörpert seien und identifizierte bestimmte menschliche Verhältnisse mit der jeweils verschiedenen Form der Leber, um dadurch Schlüsse zu ziehen, die nicht bloß allgemein vorhersagten, ob Glück oder Unglück eintreten würde, sondern die auch bestimmte Fragen des Königs beantworteten. Sowohl bildliche Darstellungen auf Reliefs wie auch literarische Nachrichten auf Stein und Ton berichten in reichem Maße über beide Arten von Vorzeichen. Leider ist über eine andere in unserem Zusammenhang besonders interessierende Art der künstlich hervorgerufenen Omina in der assyrisch-babylonischen Literatur selbst keine Notiz erhalten, sondern nur ein kurzer Bericht aus dem Buch Ezechiel auf uns gelangt. Es heißt dort (Cap. 21, 26 f.), daß der König von Babel am Scheidewege, ungewiß, ob er nach Rabba oder nach Jerusalem ziehen solle, um sich ein Orakel zu beschaffen, die Pfeile geschüttelt, die Terafim gefragt und die Leber beschaut habe, und daß das Los »Jerusalem« in seiner Rechten die Entscheidung gebracht habe. Sehr verbreitet können diese Pfeilorakel bei den Babyloniern nicht gewesen sein, denn sonst würden sich in den Texten irgendwelche Nachweise finden. »An den assyrisch-babylonischen Denkmälern sind diese mantischen Pfeile, meist 8 an der Zahl, häufig dargestellt. Sie sind federlos und stumpf und wurden wahrscheinlich entweder in der Weise angewendet, daß ein Pfeil in die Luft geschossen wurde, um die Richtung anzugeben, die man einschlagen sollte, oder sie wurden mit bestimmten Angaben versehen; dann zog man einen beliebigen Pfeil aus dem Köcher heraus«¹. In ähnlicher Weise wird auch an anderen Stellen der Bibel (I. Sam. 20, 19 ff., II. Reg. 13, 14 ff.) von Wahrsagungen, die aus der Entfernung des geworfenen Pfeiles gewonnen wurden, berichtet, während der Eifer des Propheten Hosea (4, 12) gegen diejenigen, die aus Stäbchen weissagen, an die gleiche Übung der Germanen erinnert, von der Tacitus (Germ. 10) berichtet. Endlich sei auch noch auf die beiden mit Ja und Nein antwortenden Orakelsteine der Urim und Tummim hingewiesen, die später im Brustschild des Hohepriesters befestigt waren².

Die mantischen Künste der Babylonier, ihre Beobachtungen der Himmelskörper und ihr ausgebildetes System der Auguralwissenschaften, sind dem

¹ Lehmann a. a. O. S. 61.

² Herzog-Haucks Realencyklopädie. 3. Aufl. »Los bei den Hebräern«.

Abendland schon früh bekannt geworden, wo ähnliche Vorstellungen selbständig entstanden waren. Durch die Seherkaste der Chaldäer, die nach Christi Geburt westwärts wanderte, wurde der Einfluß der Magie und Mantik des Ostens auf die Vorstellungen der Völker um das Mittelmeerbecken besonders stark. Aus dem weiten Bezirk, den die Wahrsagekunst bei den Griechen und Römern eingenommen hat, kann hier nur kurz auf diejenigen mantischen Übungen hingewiesen werden, die entweder aus gleicher Beobachtung und gleichem Streben wie die Bräuche der Araber erwachsen, in beiden Kulturen zu denselben Formen geführt haben, oder die gar des direkten Einflusses auf die Welt des Islam verdächtig sind¹. Die intuitive Wahrsagung, die auf Grund einer der Seele unmittelbar mitgeteilten Offenbarung, ohne Vornahme irgendwelcher logischen Operation, zustande kommt, und deren vornehmste Form der prophetische Enthusiasmus ist, scheidet daher hier von selbst aus. Verschiedene Äußerungen der induktiven Wahrsagung aber bedürfen der Erwähnung, weil sie dazu dienen, parallele Erscheinungen bei den Arabern zu erklären. Die Aufgabe der induktiven Wahrsagung ist es, äußere, wie man glaubt, von einer übernatürlichen Gewalt beabsichtigte, symbolische Zeichen, die den göttlichen Gedanken und das zukünftige Geschehen zu enthüllen geeignet sind, vernunftgemäß zu deuten. Derartige Zeichen können entweder von Natur gegeben sein oder von einem Menschen künstlich zum Zwecke der Deutung erzeugt werden. Abgesehen von den Phänomenen des Himmels sind zu den natürlichen Zeichen insbesondere alle instinktiven Handlungen von Menschen und Tieren zu rechnen, die, ohne Zutun des Orakelsuchenden entstanden, von ihm beobachtet und als Omen aufgefaßt werden. Die Vögel als Bewohner der Lüfte, vor allem die Raubvögel, erschienen den Griechen ebenso wie den Babyloniern am geeignetsten als Träger von Botschaften zwischen den Göttern und den Menschen; aus ihrem Rufe und der Richtung ihres Fluges rechts oder links vom Beschauer wurden Schlüsse gezogen, die im Laufe der Jahrhunderte zu einer eigenen, besonders in Rom im Kollegium der Auguren gepflegten Wissenschaft ausgebildet wurden. Ebenso wurden Handlungen und Worte von Menschen, die zufällig von Unschlüssigen und der Mahnung oder des Ansporns Bedürftigen aufgefangen wurden, mit der eigenen, zu vollbringenden Tat in Beziehung gesetzt und als Omina aufgefaßt und gedeutet. Zu dieser Gattung der Wahrsagung, die nach dem griechischen Äquivalent des Wortes Omen gewöhnlich Kledonismus genannt wird, ist auch der Brauch zu zählen, aus dem Jucken und Zucken einzelner Glieder Schlüsse auf das Auftreten bestimmter Ereignisse zu ziehen.

Unter den künstlich zum Zweck der Deutung hervorgerufenen Phänomenen können alle beim Opferakt beobachteten Zeichen hier übergangen werden, da sie für das Verständnis der Entwicklung bei den Arabern kaum

¹ Über die antike Wahrsagung s. Bouché-Leclercq: *Histoire de la divination dans l'antiquité*. T. 1—4, Paris 1879—82 sowie seinen Artikel *Divination* in Bd. 2, 1 des *Dictionnaire des antiquités grecques et romaines*, Paris 1892; Halliday: *Greek Divination*, London 1913, besonders S. 205 ff.; Pauly-Wissowas *Real-Encyclopädie* unter »Losung«, »Aberglauben«.

in Betracht kommen. Um so lehrreicher ist es, den Weg zu verfolgen, den die verbreitetste Form der Wahrsagung aus künstlichen Zeichen, die Loswahrnehmung oder Kleromantie, in der antiken Welt genommen hat. Das Losen ist eine Art experimenteller Deutung, die als Offenbarer des zukünftigen Geschehens eine Bewegung benutzt, die von einem Menschen hervorgerufen, dann aber vom Zufall weitergeführt und als der unmittelbare Ausdruck des göttlichen Willens angesehen wird. Als Losinstrument wurde außer Stäbchen, Steinen und Pfeilen, denen wir schon in Babylonien und Palästina begegnet sind, vor allem der Astragalos verwendet, ein Knöchel aus dem Hinterfuß von Rindern, Ziegen, Schafen, Rehen oder anderen Tieren mit gespaltenen Hufen, der im Gegensatz zum sechsseitigen Würfel nur immer auf eine von vier Seiten fallen kann. In den Tempeln der Götter, in denen solche Knöchel zahlreich gefunden worden sind, erhielt man, je nachdem wie die gezogenen Lose gekennzeichnet waren oder von den Mittlern und Priestern gedeutet wurden, eine Glück oder Unglück kündende Antwort. Unter den Würfelorakeln können als besondere Gruppe diejenigen zusammengefaßt werden, bei denen geschriebene Worte und Sprüche, die als Auskunft für eine Reihe von Fällen geeignet erschienen, Verwendung fanden. Je mehr die Orakel ihre primitive Form verloren und je mehr der Orakelsuchende ohne fremde Mittelsperson selbst die Manipulation des Losens und die Ablesung der Deutung vorzunehmen verstand, um so bedeutender wurde die Rolle, die diese Art Losorakel spielte, die ihrerseits zwei verschiedene Formen aufweist. Die eine bediente sich als Orakel einzelner auf Stäbchen geschriebener Sprüche aus den großen musischen Werken, aus Homer und besonders aus Vergil, und ging später, um den Umweg über das Stäbchenziehen zu vermeiden und jedem sein Orakel zu Hause zu bieten, dazu über, die klassischen Bücher selbst öffnen und das erste Wort oder den ersten Satz, auf den der Unschlüssige stieß, als Antwort gelten zu lassen. Etwas komplizierter ist die zweite Art, die sogenannten Losbücher, weil man bei diesen, um zum Orakelspruch zu gelangen, würfeln oder eine andere gleich dem Würfeln zu einer weiterweisenden Zahl führende Manipulation vornehmen mußte. Über diese für das Verständnis der arabischen Losbücher sehr wichtige Gattung griechischer Orakel sind wir gut unterrichtet, da sich in Kleinasien sieben derartige Würfelorakel auf Inschriften gefunden haben, die zwar alle nur in Bruchstücken erhalten sind, die sich aber in richtiger Reihenfolge aneinandergesetzt zu einem vollständigen Losbuch zusammenfügen lassen¹. Durch 5 aufeinanderfolgende Astragaloiwürfe erhält man 5 Zahlen, die je nach ihrer Reihenfolge 56 verschiedene Variationen ergeben; diesen entsprechen auf einer Tafel 56 je aus 5 Hexametern bestehende Verse, unter denen der Fragende den seinigen herausuchen mußte. Die ersten beiden Reihen der

¹ Die inschriftlichen Orakel behandelt erschöpfend Fr. Heinevetter: *Würfel- und Buchstabenorakel in Griechenland und Kleinasien*. Breslau 1911; vgl. außerdem sowohl über diese spätantiken wie auch über die frühchristlichen Losbücher Joh. Bolte: *Zur Geschichte der Losbücher* (Anhang zu seiner Ausgabe von Georg Wickrams Werken, Bd. 4. Tübingen 1903 [= *Bibl. des Litt. Vereins Stuttgart*, Bd. 230]), S. 276–283.

Verse wiederholen die Zahlen der Würfe, während die letzten drei Reihen die eigentlichen Orakel enthalten, von denen einige, da ihre Ähnlichkeit mit den Sprüchen der arabischen Losbücher außerordentlich groß ist, in abgekürzter freier Übersetzung wiedergegeben sein mögen: »Zeus wird dir guten Rat geben. Er wird dir alles geben, was du willst; aber versöhne die Aphrodite. Fliehe die Schlechtigkeit, und die Göttin wird dir den Sieg geben. Tue die Sache nicht, die du tun willst, denn es ist nicht gut. Jetzt wird es dir Mühe bereiten; warte die Zeit ab, die geeignet ist. Der Adler zur Rechten wird dir günstig sein, fürchte nicht und tue, was du willst. Bete zu Gott, und es wird für das Gelingen deiner Tat gut sein. Tue nicht, was du vorhast, dann werden die Götter dich vor Krankheit schützen. Die Göttin wird dich führen, und du wirst alle Früchte ernten. Du hast den besten Augenblick gewählt. Tue, was du im Sinn hast; Gott wird dir alles geben und dir zur Seite stehen. Warte ab und überlege gut. Es ist dir nicht nützlich, außer Landes zu gehen. Du wirst aus Fesseln und Krankheit befreit werden. Kaufe und verkaufe jetzt nicht; treibe nicht jetzt Handel.« Da die Orakelsprüche nicht auf einzelne, bestimmt gestellte Fragen Antwort erteilten, mußten sie ziemlich allgemein gehalten sein, um für alle Lebenslagen passend zu erscheinen; in den wenigen Fällen, wo die Antwort auf spezielle Verhältnisse eingeht, werden nur die im Leben aller stets eine Rolle spielenden Dinge, wie Krankheit, Gefangenschaft, Reise, Handel u. ä. berührt. Inhaltlich halten sich die Orakel von zweideutigen Auskünften fern, antworten vielmehr mit klarem Ja oder Nein, meistens Gutes oder Versöhnliches prophezeiend, höchstens warnend oder mahnend, niemals Unglück verheißend. Daher wirken die Sprüche dieser Lostabelle eintönig und belanglos, ebenso wie auch die einer anderen, auch in Kleinasien inschriftlich erhaltenen, deren 24 Verse, alphabetisch nach den Anfangsbuchstaben geordnet, dem Orakelsuchenden, je nachdem welchen Buchstaben er erwürfelte, Rat spendeten.

Außer derartigen Losbüchern, die die Zukunft nur in allgemein gehaltenen Sätzen kundtaten, existierten auch Orakelsammlungen, die auf bestimmt gestellte Fragen antworteten. Neben dem in St. Gallen gefundenen lateinischen Losbuch¹ ist für die Vergleichung mit den gleichen Ergebnissen in arabischer Sprache das des Astrampsychos besonders lehrreich, das zwar erst um die Wende des 7. Jahrhunderts niedergeschrieben wurde, sicherlich aber schon ins 2. nachchristliche Jahrhundert zurückgeht; der angeblich aus dem ptolemäischen Ägypten stammende Verfasser beruft sich sogar auf Pythagoras². Dieses Losbuch hebt mit 92 kurzen, durch fortlaufende Zählung (12—103) eindeutig bestimmten Fragen an, wie z. B. die Reise, das Geschäft, die Heirat, der Prozeß, die Krankheit ausgehen werden, ob man die Schulden bezahlen solle, das ersehnte Amt erlangen, ein Kind

¹ Sortes Sangallenses ed. Herm. Winnefeld. Bonn 1887.

² Über den angeblichen Verfasser vgl. Pauly-Wissowas Real-Encyclopädie unter »Astrampsychos«. Der Text selbst ist herausgegeben von Rud. Hercher: Astrampsychi Oraculorum decades CIII. Berlin 1863 (= Jahresbericht über das Kgl. Joachimsthalsche Gymn.).

bekommen werde, kurz, wie eine Anzahl von Ereignissen enden werde, die im Leben aller ständig eine Rolle zu spielen pflegen. Der Orakelsuchende wählt eine ihm besonders angehende von diesen Fragen aus, merkt sich die dazugehörige Zahl und erwürfelt zugleich irgendeine der Zahlen von 1—10, die er zu der Merckzahl der Frage selbst hinzuaddiert, um durch die sich ergebende Summe auf eine der folgenden 103 Spruchdekaden verwiesen zu werden, unter deren je 10 Antworten diejenige die für ihn bestimmte ist, die unter der Nummer verzeichnet ist, die der von ihm erwürfelten Zahl entspricht. Jedes dieser Orakel gibt mit bestimmtem Ja oder Nein Auskunft und wird in manchen Ausgaben einzelnen aus dem Alten Testament bekannten Männern, Frauen oder Ländern (z. B. Abraham, Rahel, Ägypten) in den Mund gelegt.

Mit diesem Wahrsagebuch sind wir bereits in die Zeit eingetreten, in der das Christentum das Erbe der antiken Welt angetreten hatte und auch einen Teil der alten religiösen Anschauungen und abergläubischen Übungen übernommen und in gewisser Umbildung sanktioniert hatte¹, vor allem dadurch, daß an den Anfang Gebete gesetzt und bestimmte Zeremonien, manchmal sogar Fasten vorgeschrieben wurden. An Stelle des Vergil trat als Stechorakel die Bibel, und die kleinasiatischen Würfelorakel kehren Ende des 5. Jahrhunderts etwas umgemodelt als »Lose der Apostel« (sortes apostolorum) wieder, ein Name, der ihnen anknüpfend an die in der Apostelgeschichte (I, 26) mitgeteilte Loswahl des Matthias gegeben worden ist². Nach dem endgültigen Sieg des Christentums unter Konstantin wurden zwar alle mantischen Übungen, die unmittelbar mit heidnischen Kultbräuchen verknüpft waren, wie z. B. die Leberschau beim Opfern, durch Gesetz verboten, die anderen Arten der Wahrsagung aber wurden, obwohl strengere Kreise sie immer als Aberglauben ablehnten, in Wirklichkeit nie ernstlich unterdrückt, schon deswegen nicht, weil das Volk und die niedere Geistlichkeit selbst viel zu stark an sie glaubte. So lebten die antiken Losorakel in verschiedenen Formen in christlichem Gewande und unter Berufung auf den Apostel Matthias fort: sogar die christliche Gesetzgebung erkannte das Losen als erlaubte Entscheidung in allen den Fällen an, wo bei gleichen Ansprüchen mehrerer eine rechtliche Ungewißheit auf andere Weise nicht zu beheben war³.

Wenn zeitlich an die ersten christlichen Jahrhunderte anschließend nunmehr auf die verschiedenen Formen der Wahrsagung und Zeichendeutung bei den Arabern vor dem Islam eingegangen wird, soll damit keineswegs zum Ausdruck gebracht werden, daß irgendwelche Einwirkungen von außen die eigene Entwicklung auf der arabischen Halbinsel beeinflußt hätten, die

¹ Über diese Übergänge vgl. Ed. Stemplinger: Antiker Aberglaube in modernen Ausstrahlungen. Leipzig 1922 (= Das Erbe der Alten. R. 2, H. 7).

² Herzog-Haucks Realencyklopädie unter »sortes apostolorum«.

³ G. Homeyer: Über das germanische Loosen. Berlin 1854 (aus den Monatsberichten der Kgl. Akad. d. Wiss. Dezbr. 1853); Otto Stobbe: Handbuch des deutschen Privatrechts. Bd. 5. Berlin 1885, Register, S. 424 »Loos«; Wetzler u. Weltes Kirchenlexikon 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1899 unter »sortilegium«. Übrigens auch im BGB. § 659, § 752, § 2042.

bei vielen Ähnlichkeiten doch recht stark ausgeprägte Eigenheiten aufweist¹. Unter den von Natur gegebenen Phänomenen, die der Unschlüssige im Hinblick auf seine Zukunft oder auf bestimmte Pläne deutete, spielten die Himmelszeichen nur eine kleine Rolle, da die Araber der Frühzeit zwar glückliche und unglückliche Sterne unterschieden, eine eigentliche astrologische Wissenschaft aber noch nicht ausgebildet hatten. Um so häufiger wurden Omina von Tieren genommen, an deren feinen, gottgeleiteten Instinkt man glaubte, und deren Führung man sich daher, um zum Ziele zu kommen, überließ. Manche Tiere, wie Rinder oder geschlachtete Kamele, galten unter allen Umständen als ungünstige Vorzeichen. Ebenso wie den Babyloniern und Griechen schienen den Arabern die Vögel als die geeignetsten Tiere, um das Schicksal zu künden; schon Appian berichtet von einem Augurium, das ihm im Jüdischen Krieg von einem Araber gestellt wurde². Diese Art, ein Omen zu erlangen, war so beliebt und überwog in so starkem Maße alle ähnlichen Übungen, daß die alte Bezeichnung für »Vogel« (auf) die Bedeutung von »Schicksal« schlechthin annahm, und daß die Worte *taira* und *tijara*, die ursprünglich nur das Fliegen und das Vogelorakel bedeuten, — ähnlich der Übertragung des Wortes Auguralwissenschaften auf alle Künste der Wahrsagung — unterschiedslos für alle Arten von Vorzeichen und Omen-gewinnung gebraucht wurden. Als bedeutungsvoll galt es, ob das Tier hoch oder niedrig flog, ob es auf der rechten oder linken Seite erschien, wie sein Gefieder gesehen und sein Schreien gehört wurde; einzelne Vögel galten als ominöser als andere; einige, besonders der Rabe, als Unglücks-künder. Das Augurium war so geschätzt, daß die Araber nicht nur den Flug des in Bewegung befindlichen Vogels deuteten, sondern, bevor sie an ein Unternehmen gingen, ein ruhendes Tier eigens aufscheuchten (*zağr*), um aus dieser künstlich erzeugten Bewegung einen Rat und Hinweis für das Handeln abzuleiten.

¹ Für den folgenden Teil der Auseinandersetzung wurden herangezogen: Prolégomènes d'Ebn Khaldoun, texte arabe par Quatremère. Paris 1858. T. 1, 165 ff., 2, 176 ff., 3, 220 ff.; trad. en français per de Slane. Paris 1863—68. T. 1, 184 ff., 2, 205 ff., 3, 240 ff.; Maçoudi: Les Prairies d'or texte et trad. par Barbier de Meynard. T. 3. Paris 1864. S. 333 ff.; Abšihî: K. al-Mustatraf. Bd 2. Cairo 1890/91. S. 73—80; trad. per G. Rat. T. 2. Paris 1902. S. 170—196; Flügel: Über die Loosbücher der Muhammadaner (in: Berichte der Kgl. Sächs. Ges. d. Wiss. Leipzig, phil.-hist. Kl., Bd. 13), S. 24—74; Wellhausen: Reste arabischen Heidentums. 2. Ausg. Berlin 1897. S. 200—207; Edm. Doutté: Magie et religion dans l'Afrique du Nord. Alger 1909. S. 351—383; Joh. Bolte a. a. O. S. 287—291, sowie mein Artikel *Ḳur'a* in der Enzyklopädie des Islam.

² Vgl. E. Miller: Fragment inédit d'Appien in: Revue archéologique N. S. 19 (1869). S. 102 ff., und den Wiederabdruck in Appiani Historia Romana ed. Ludw. Mendelssohn. Vol. 2. Leipzig 1881. S. 1187 ff., fragmenta Nr. 19. Dieses interessante, aus dem 24. Buch des Appian erhaltene Fragment scheint denen, die über die vorislamische Religion der Araber gearbeitet haben, entgangen zu sein. Andere in der klassischen Literatur erhaltene Berichte über die Araber als Künstler der Wahrsagung sind zusammengestellt in Pauly-Wissowas Real-Encyklopädie II, 1, Sp. 355 unter »Arabia«.

Die oben als Kledonismus bezeichnete Art der Wahrsagung, irgendwelche dem Unschlüssigen plötzlich auffallende, von anderen Menschen ausgehende Handlungen oder Ereignisse auf sich und seine Nöte zu beziehen und als Omen auszulegen, findet sich auch bei den Arabern ausgebildet. Jede Begegnung, besonders mit häßlichen Menschen, jeder Fehlgriff, jede unfreiwillige Bewegung des Körpers, Niesen oder Gliederzucken konnte als ermunternd oder warnend ausgelegt werden; eine eigene Kunst war es, aus den Fußspuren die Herkunft und den Charakter des Menschen abzulesen (kijāfa). Als besonders bedeutungsvoll galt die Rede; sehr zahlreich sind die Berichte über Worte, die unterwegs aufgefangen, ominös gedeutet und als entscheidend für die Weiterführung oder Abänderung des eigenen Planes angesehen wurden. Diese Art der Zeichendeutung nannte man fa'1¹.

Gegenüber der viel geübten Ausdeutung der natürlich sich bietenden Vorzeichen spielte bei den vorislamischen Arabern die Wahrsagung aus künstlich hervorgerufenen Zeichen eine verhältnismäßig geringe Rolle. Die später sehr verbreitete Geomantie, d. h. die Kunst, im Sande (raml) gezogene Striche und Punkte zu bestimmten Figuren zusammenzufassen und zu deuten, scheint nach einer Erwähnung beim Dichter Ṭarafa auch schon in alter Zeit bekannt gewesen zu sein². Ähnlich den Tempelorakeln der Griechen wurden aber vor allem in den Heiligtümern der Araber Ratschläge in schwierigen Lebenslagen eingeholt und erteilt; zwei oder mehr Lose, die vor dem Götzenbild gezogen wurden und die mit Ja oder Nein antworteten, gaben dem Orakelsuchenden klare Antwort auf eine konkret gestellte Frage, ob er ein Unternehmen ausführen solle oder ob ein bestimmtes Ereignis eintreten werde oder nicht. Als Lose dienten in der Regel Pfeile (sahm), und zwar ebenso wie bei den Babyloniern Pfeile ohne Spitzen und Federn (zalam, kidh); vielleicht wurden manchmal auch Holzstäbchen oder Steine verwendet. Die Übung dieses kultischen Losorakels hieß istiḳṣām, eine Bezeichnung, die von dem Stamme ḳsm abgeleitet ist und »sich einen Teil, ein Los suchen« bedeutet³. Ähnlich dem deutschen Worte »Los« und »lösen«, das ursprünglich nach wahrscheinlicher Erklärung »das Holzstäbchen zurechtschneiden« bedeutet und in dem geläufigen, übertragenen Sinne sowohl die zeichnende und entscheidende Handlung des Losens selbst als auch das Los-

¹ Vgl. Macdonald in Encyclopädie des Islam unter »Fa'«, »Firāsa«, »Kiyāfa«.

² Die 'ilm ar-raml besteht darin, daß man in Sand oder auf Papier gemachte Striche und Punkte zu 12 oder 16 Figuren, die gedeutet werden, zusammenfaßt; sie galt als »Wissenschaft«, der man mehr als andern Formen der Wahrsagung vertraute (vgl. Ḥāǧǧī Ḥalifa ed. Flügel Nr. 6565 und Nr. 9413), und wurde als solche mit der Naturwissenschaft der Araber nach Europa übernommen. Über die Deutung der Figuren berichten Mohammed Ebn-Omar El-Tounsy: Voyage au Darfour, trad. par Perron. Paris 1845. S. 359ff. und Aboubekr Abdessallam: La bonne aventure chez les musulmans du Maghrib, in Revue africaine, Année 50 (1906), S. 62ff.

³ Vgl. darüber Lenormant a. a. O. S. 19; Wellhausen a. a. O. S. 132f.; Doutté a. a. O. S. 127ff., 373f.; Kitāb al-aǧānī (alte Ausgabe) 8, 70 und dazu Caussin de Perceval: Essai sur l'histoire des Arabes. Paris 1847. 1, 265, 2, 310; Freytag: Einleitung in das Studium der arabischen Sprache. Bonn 1861. S. 154ff.; Michaux-Bellaire in Revue du monde musulman 1907, S. 347f.

instrument, mit dem sie vorgenommen wird, und endlich das Ergebnis des Losens für den Beteiligten, seinen Anteil, bedeutet¹, sind diese verschiedenen Inhalte auch in den einzelnen Ableitungen der beiden arabischen Stämme *ḵsm* und *shm* vereinigt; ja gleich dem deutschen »Los« im Sinne des Lebensgeschickes des Menschen erfährt das arabische von jenem Stamm abgeleitete Wort *Ḵismet* später sogar auch noch diese Bedeutungserweiterung. Aus dem vielgeübten kultischen Losorakel des *istiḵsām* entwickelte sich eine Reihe von Glücksspielen, besonders das *Maisir*-Spiel, in dem auch mit Pfeilen gelost und dann wahrscheinlich eine Opferhandlung vorgenommen wurde.

Es nimmt nicht wunder, daß Muhammad diese an das Heidentum erinnernden Bräuche aufs strengste untersagte; an drei Stellen des Korans (2, 216 5, 4 5, 92) wird das Losen mit Pfeilen und das *Maisir*-Spiel ausdrücklich verboten. Daß unmittelbar daneben das Verbot der Götzenbilder und des Opfern gesetzt ist, darf wohl dahin ausgelegt werden, daß die im Tempel erteilten Losorakel als von dem Götzenbild persönlich ausgehend angesehen wurden, zumal sie häufig von Opferhandlungen begleitet waren. Demnach würde bei den Arabern die Orakelerteilung selbst erst der dreifach geteilten Zeremonie von Pfeilziehen, Götzenbefragung und Opferung, ebenso wie bei den Babyloniern nach dem oben mitgeteilten Bericht Ezechiels, gefolgt sein. Von diesem kultischen Losen unterschied Muhammad die anderen, gewissermaßen profanen Arten des Zeichendeutens und Losens, von denen oben Beispiele angeführt worden sind, die er gestattete. Daher wird auch an zwei anderen Stellen des Korans (3, 39 37, 141) vom Losen als einer zum mindesten zugelassenen und allgemein geübten Form der Entscheidung ohne jeden tadelnden Zusatz berichtet. Dem entsprechen die Nachrichten aus dem Leben des Propheten selbst. Beispiele dafür, daß Muhammad von den natürlich sich bietenden Zeichen sich des Auguriums aus dem Fluge von Vögeln (*tijāra*) bedient hätte, sind nicht bekannt; dagegen arbeitete er gern mit den in dem Begriff des *Kledonismus* (*faʿl*) zusammengefaßten *Omina*². Er setzte Handlungen von Menschen, die ihm begegneten, und zufällig aufgefangene, an sich neutrale Worte mit seinem Schicksal in Beziehung und deutete sie meistens in gutem Sinne, indem er sie als Ansporn für die Fortsetzung seines Unternehmens ansah, manchmal jedoch auch als Warnung, wenn er z. B. Orte, deren Name etymologisch auf Unglück verheißende Worte führte, mied und seine Reisepläne darnach änderte³. Auch die andere Gattung der Wahrsagung, die mit absichtlich vom Orakelsuchenden hervorgebrachten Zeichen operiert, liebte der Prophet; insbesondere ist überliefert, daß er sich des öfteren des Loses bediente. Auf diese Weise entschied er sich z. B. jedesmal, wenn er auf Reisen ging, welche von seinen Frauen er mitnehmen sollte⁴.

¹ Homeyer a. a. O. S. 6—17.

² Macdonald in Enzyklopädie des Islam unter »Faʿl«; Flügel a. a. O. S. 35.

³ Das Leben Muhammeds nach Muhammed Ibn Ishāk . . . , herausgegeben von F. Wüstenfeld 1, 1. Göttingen 1858. S. 434.

⁴ Vgl. die bei Bokhari ed. Krehl T. 2, S. 163 (*bāb al-ḵurʿa*) an sechster Stelle angeführte Tradition, die fast wörtlich 2, 136, 153, 219, 3, 104, 292, 448 wiederkehrt.

Die Tatsachen aus dem Leben Muhammads sind, auf folgende kurze Formel gebracht, an vielen Stellen der großen Traditionssammlungen überliefert: »Vogelaugurium (tijāra) ist verboten, die Deutung von menschlichen Handlungen und Worten als Omen (fa'l) ist aber erlaubt«¹. Während diese Norm sich mit den von den Historikern berichteten Gewohnheiten Muhammads deckt, ist die häufig hinzugefügte Begründung des Verbotes nicht verständlich, daß nämlich das Augurium deswegen untersagt sei, weil darunter alle ungünstigen Omina begriffen seien, während das fa'l, eben weil es sich in ihm um günstige oder neutral zu deutende Vorzeichen handle, erlaubt sei. Diese Begründung scheint des inneren Sinnes zu entbehren. Das Omen ist, wenn man sich überhaupt von ihm leiten läßt, sei es Glück, sei es Unglück kündend, gleich willkommen, als warnendes Zeichen, das von Unheil fernhält, sicherlich sogar noch willkommener; zudem sind aus dem Leben des Propheten selbst derartige unglückliche Omina, wie z. B. die oben angeführte Deutung der Ortsnamen, berichtet. Der Grund für die Zweiteilung der Vorzeichen und das Verbot muß also anderswo gesucht werden: entweder in dem Glauben an das magisch-dämonische Zustandekommen des Vogelauguriums oder darin, daß für seine Deutung ebenso wie für die Erteilung des kultischen Pfeilorakels ein Vermittler zwischen der das Orakel spendenden übernatürlichen Macht und dem Fragenden notwendig oder üblich war. Durch diese Erklärung würde man, wenn sie zutrifft, zu derselben Unterscheidung von erlaubtem und unerlaubtem Lösen wie die ältere christliche Gesetzgebung gelangen, die alle diejenigen Fälle verpönt, in denen wie bei magischen Übungen noch eine besondere Auslegung der auftretenden Zeichen (sortes) durch einen sortiarius (»Losdeuter«, daher franz. sorcier »Zauberer«) notwendig war².

Ähnlich der Entwicklung im christlichen Abendland wurde das Los auch in der islamischen Gesetzgebung in all den Fällen als anerkannte Entscheidung zugelassen, in denen zwischen zwei oder mehr Parteien mit völlig gleichen Ansprüchen ein anderer rechtlicher Ausweg nicht zu finden war³). Ein Zwang, das Los in diesen Fällen als Entscheidung anzuwenden, bestand zwar nicht, trotzdem wurde es als Rechtsmittel geschätzt, weil es eher als der Urteilsspruch eines vielleicht parteiischen Richters geeignet erschien, die Gegner zu beruhigen und Ungerechtigkeiten auszuschließen. Obwohl als Losinstrument meistens kleine Wachskügelchen mit eingelegten und entsprechend beschrifteten Papierstreifen, niemals aber mehr die verpönten Pfeile verwendet wurden, wird als Terminus für das profane Lösen die mit sahm (Pfeil) zusammenhängende Bezeichnung suhma gebraucht, dessen 3. Verbalstamm sogar einmal im Koran (37, 141) in der Bedeutung »lösen« vorkommt. Vollkommen gleichwertig mit suhma wird auch ḵur'a

¹ A. J. Wensinck: A Handbook of early muhammadan tradition. Leiden 1927. S. 139 unter »Magic«.

² Homeyer a. a. O. S. 13.

³ Zu den im Text und in den Literaturnachweisen meines Artikels Ḵur'a in der Enzyklopädie des Islam gegebenen Belegen aus der juristischen und Ḥadīth-Literatur ist noch hinzuzufügen Saḥīḥ: K. al-umm. Bulak 1324. 7, 336 ff.

als »Los« und »Loswerfen« angewendet, und zwar so, daß die beiden Stämme in allen ihren Verbal- und Nominalableitungen vollkommen parallel laufen. Während Formen des letztgenannten Stammes in der Bedeutung »losen« im Koran gar nicht und in der älteren Sprache, wie mir scheinen will, nicht so häufig wie die von ihm abgeleiteten Bildungen vorkommen, ist die Entwicklung später entgegengesetzt, so daß *kur'a* immer mehr und mehr als Bezeichnung für das erlaubte Loswerfen und für das dabei verwendete Losinstrument durchdringt.

Aus Douitté's *Magie et religion dans l'Afrique du Nord* und ähnlichen Werken wissen wir, eine wie verwirrende Menge verschiedenartigster Formen des Wahrsagens noch heute in den Ländern des Islam in Übung ist, und es liegt eher Anlaß vor anzunehmen, daß das Zeichendeuten in früheren Jahrhunderten dort noch in höherem Maße im Schwange war. Die ausführliche Darstellung, die Ibn Haldūn diesem Gegenstande gewidmet hat, bestätigt diese Annahme. Unter den zahlreichen Arten der Omendeutung gewannen aber im islamischen Orient, wiederum völlig parallel der Entwicklung, die die Wahrsagekunst im Abendland genommen hat, die schriftlich fixierten Orakelsprüche allmählich immer größere Bedeutung. Wir wissen, daß schon in den ersten Jahrhunderten der Flucht eine Reihe derartiger Bücher zusammengestellt worden sind; leider sind die Schriften selbst nicht erhalten, so daß wir über ihren Inhalt im einzelnen nicht unterrichtet sind; ihre Titel aber, die Flügel¹ zum Teil aus dem Fihrist und aus Hāggī Halifa's Bibliographie zusammengestellt hat und deren Zahl sich noch vermehren ließe, lassen uns mit Bestimmtheit ahnen, worum es sich in ihnen gehandelt hat, zumal jüngere Kompilationen mit gleichen Titeln, die wahrscheinlich aus den älteren geschöpft sind, sich erhalten haben.

Da das Losziehen religionsgesetzlich nicht verboten war, lag es nahe, das Heilige Buch selbst zu benutzen, um daraus ein *fa'l* zu gewinnen. Flügel hat nachgewiesen, daß der Koran zu diesem Zwecke bereits im 2. Jahrhundert der Flucht allgemein verwendet wurde, wenn auch zu allen Zeiten von seiten strenggläubiger Gesetzeslehrer stets dieselben starken Einwände gegen diesen Gebrauch des Heiligen Buches erhoben worden sind wie gegen den der Bibel; stärker war der Protest gegenüber persischen Kreisen, die neben dem Koran auch die Gedichte des Hāfiẓ oder anderer Dichter zu gleichen Zwecken benutzten, so daß Rechtsgutachten eingeholt werden mußten und Bücher verfaßt wurden, um nachzuweisen, daß die aus Hāfiẓ gewonnenen Orakel sich als richtig bewährt hätten². Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß dieser Brauch, aus den Schriften der großen Klassiker und aus dem Koran Omina zu gewinnen, vollkommen parallel zu den *sortes Vergilianae* des Abendlandes läuft, über die oben berichtet wurde, und zu den Stechorakeln, die durch die Jahrhunderte hindurch bis heute aus der Bibel gezogen werden. Nicht jeder Orakelsuchende hatte aber die Fähigkeit und Phantasie, den Vers, den er beim Aufschlagen zuerst

¹ A. a. O. S. 37 ff.

² A. a. O. S. 32—43; vgl. auch den letzten Absatz von Goldziher's Artikel *Istikhāra* in der Encyclopädie des Islam.

sah oder auf den er mit dem Finger stieß, selbständig auf sein eigenes Schicksal zu deuten. Man schrieb daher dem unschlüssig Fragenden, um ihn zu unterstützen und um zugleich seine Spannung zu erhöhen, einen kleinen Umweg vor; er hat von der aufgeschlagenen Stelle 7 Blätter weiter zu zählen und sich auf der zweiten Seite des letzten Blattes den ersten Buchstaben der 7. Zeile zu merken. Dasselbe Zeichen hat er dann in dem dazugehörigen Omenbuch (arab.: Kitāb al-faʿl; türk. und pers.: faʿlnāme) aufzusuchen, das nach den 29 Buchstaben alphabetisch geordnet ist, und in dem sich unter jedem Buchstaben zuerst ein frommer oder lehrreicher Koranvers und dann eine Nutzenanwendung aufs Leben findet. Da der Orakelsuchende keine bestimmte Frage gestellt hatte, und der erteilte Bescheid infolgedessen auf alle erdenklichen Fälle passen mußte, ist der Antwortspruch meist nur allgemein erbaulichen Inhalts; Aufmunterung, in der Arbeit fortzufahren und die Hoffnung nicht aufzugeben, schließen sich an. Eigentlich hatte der Prophet ja nur Glück verheißende Omina erlaubt; trotzdem finden sich unter ihnen manche Unheil kündende Sätze; ihre Zahl ist aber klein, und sie sind außerdem nur unter die selten vorkommenden Buchstaben gesetzt. Flügel hat zwei solcher koranischen Faʿl-Bücher, ein ganz kurzes und ein nur wenig längeres, mit deutscher Übersetzung aus zwei Wiener Handschriften herausgegeben¹. Auch heute sind derartige Spruchlisten im Gebrauch, und es existieren davon, meist im Anschluß an Korane und Gebetbücher, viele Manuskripte und orientalische Drucke mit mehr oder weniger abweichendem Text; auch türkische und persische Bearbeitungen der arabischen Vorlagen gibt es.

In diesen primitiven Spruchlisten, die sich aus dem Stechorakel entwickelt haben, liegen, wenn auch erst in den Ansätzen, die wesentlichen Bestandteile der umfangreicheren arabischen Losbücher beschlossen, die bei aller Verschiedenheit im einzelnen das Gemeinsame haben, daß man zu den im Buch gesammelten Orakelsprüchen auf dem Umweg über Zahlen, Buchstaben oder andere durch Würfeln zu erlangende Daten gelangt. Außer richtigen sechsseitigen Würfeln werden noch heute, besonders in Syrien, Knöchel nach Art der griechischen Astragaloi verwendet, die nur 4 Fallmöglichkeiten bieten; am häufigsten aber wird das eigentliche Würfeln ganz umgangen und durch irgendeine eigens zu diesem Zweck hervorgerufene Bewegung, die ihrerseits zu einer Zahl führt, ersetzt. Diese Methode hat sich ebenso wie im Abendland deswegen durchgesetzt, weil der Wahrsagende und der Fragende auf diese Weise ganz unabhängig von jedem außerhalb des Orakelbuches befindlichen Losinstrument werden, und weil dieser Umweg, der Übung der Wahrsagekunst angepaßt, nach Wunsch geheimnisvoll ausgestaltet werden kann. Man tippt mit dem Finger auf eine Tabelle voller Zeichen, man hebt die Finger, merkt oder errät eine Zahl, zieht irgendwelche beschrifteten Streifen oder tut sonst etwas, was die Phantasie eingibt, um zu Ziffern und Buchstaben zu gelangen, die dann erst zu den eigentlichen Orakelsprüchen weiterleiten. Derartige

¹ A. a. O. S. 59 ff.

Würfel- oder Losorakel haben mit eigentlicher Wahrsagung kaum noch etwas zu tun, ihre Benutzung beansprucht keine besonderen mantischen Fähigkeiten und keine Kunst, Deutung von Zeichen zu improvisieren; die Sprüche, aus bekannten religiösen oder poetischen Werken entlehnt oder frei erdichtet, liegen vielmehr gesammelt und jeden Augenblick benutzbar in eigens zu diesem Zweck zusammengestellten Büchern vor, die den Charakter volkstümlicher Unterhaltungsbücher oder harmlos spannender Gesellschaftsspiele haben. Diese Würfelorakel und Losbücher als Literaturgattung werden *Ḳur'a* genannt; die für das Lösen selbst damit synonym gebrauchte Bezeichnung *suḥma* hat diese spezielle Bedeutung nicht mehr, die vielmehr lediglich dem Worte *Ḳur'a* vorbehalten ist; und zwar ist dieser Bedeutungsübergang schon vor Jahrhunderten erfolgt, denn bereits in den im *Fihrist* und bei *Ḥāǧǧī Ḥalifa* angeführten Titeln kommt nur *Ḳur'a* in dieser besonderen Anwendung vor. Gleich den lateinischen Bezeichnungen *sortes* und *sortilegium*, die ursprünglich nur für Losorakel galten, dann aber übertragen für alle Arten experimenteller Wahrsagung gebraucht wurden, hat auch das Wort *Ḳur'a*, weil die Losbücher allmählich die verbreitetste Form der Orakelerteilung wurden, dieselbe Sinneserweiterung erfahren, so daß häufig alle mantischen Übungen in diesem Terminus zusammengefaßt werden¹.

Durch die bisher gezogenen Parallelen konnte schon des öfteren eine auffallend ähnliche Entwicklung der Losbücher in der antiken Welt und im Islam festgestellt werden; diese Gleichheit der Erscheinungen liegt aber zum großen Teil im Wesen der Mantik und der Omengewinnung selbst begründet, die nicht nur in diesen beiden Kulturgebieten, sondern an vielen Stellen der Erde zu merkwürdig gleichen Äußerungen geführt hat. Anders verhält es sich bei der Literaturgattung der arabischen Losbücher (*Ḳur'a*), die in ihrem Aufbau und ihrer Anordnung, in ihrer Einkleidung und in ihren Sprüchen den entsprechenden griechischen Losbüchern so erstaunlich ähnlich sind, daß an eine zufällige Gleichheit oft nicht mehr gedacht werden kann. Eine deutliche Erinnerung an unmittelbare Übernahmen aus der antiken Literatur hat sich bei den Arabern selbst erhalten; die ältesten im *Fihrist* dem Titel nach angeführten Losbücher werden dem Pythagoras und Alexander dem Großen zugeschrieben², eben denselben Namen, die auch im Losbuch des *Astrampsychos* als einzige genannt werden, und zwar Pythagoras als Erfinder der Methode und Alexander als derjenige, der die Orakel benutzt und durch seine Erfolge ihre Güte erwiesen hat³.

Die erste und primitivste der drei großen *Ḳur'a*-Arten, in die sich alle erhaltenen Texte trotz mancher Abweichungen im einzelnen gliedern

¹ Man findet z. B. auf Titeln *Ḳur'at ar-raml* oder *Ḳur'a li-ihṛāǧ al-fa'l* u. ä.

² *Fihrist* ed. Flügel I. S. 314 Zeile 15—18.

³ Daß Alexander der Mantik große Bedeutung beigemessen hat, ist historisch (Berve: *Das Alexanderreich auf prosopographischer Grundlage*, Bd. 1, München 1926 S. 90 ff.), daß einer seiner Mantiker auch Pythagoras hieß (ebenda S. 310 Nr. 618), natürlich nur ein Zufall.

lassen, die dem Propheten Daniel zugeschriebene *Ḳur'at al-anbijā*, d. h. Propheten-*Ḳur'a*, zeigt diese Abhängigkeit von griechischen Vorlagen noch nicht. Sie ist nur recht gering an Umfang und hat große Ähnlichkeit mit dem oben beschriebenen koranischen *Fa'l*-Buch. Zu Beginn steht eine Tabelle von 32 Feldern, in denen je der Name eines Propheten, von Adam bis Daniel und Muhammed, verzeichnet ist, und es folgen 32 eben diesen Propheten in den Mund gelegte Orakel, deren Text in fast allen Ausgaben gleich lautet, und der, da er für alle verschiedenen Lebenslagen passend sein muß, im wesentlichen allgemein paränetischen Inhalts ist. Man kommt zu seinem Spruch dadurch, daß man mit dem Finger auf die Tabelle tippt und unter dem Propheten, den man getroffen hat, nachschlägt. Handschriften und gedruckte Ausgaben dieser Propheten-*Ḳur'a* existieren in beträchtlicher Zahl¹.

Komplizierter und offensichtlich auf griechische Vorbilder zurückgehend ist die zweite *Ḳur'a*-Art, die *Ḳur'a al-ġa'farija*. Auch diese gibt wie die erste nur allgemeine Auskunft, ist also für einzelne, bestimmte gestellte Fragen nicht zu benutzen; wie die erste wird sie ferner auch einem Großen in der Vergangenheit, dem Imam *Ġa'far aṣ-Ṣādiq* zugeschrieben und daher meistens nach ihm benannt. Diese Art hat ihren Charakter als Würfelorakel am deutlichsten bewahrt; welcher der Lossprüche im jeweiligen Falle zutreffend ist, hängt davon ab, in welcher Reihenfolge der Fragende bestimmte Buchstaben oder Zahlen erlost. Gewöhnlich werden 3 oder 5 Würfe vorgenommen; merkwürdigerweise immer je ein Wurf weniger als der benutzte Würfel beschriftete Seiten und Fallmöglichkeiten hat. Dadurch ergeben sich ebenso wie in den kleinasiatischen Losorakeln oder in den *sortes apostolorum* bestimmte Buchstaben- oder Zahlenvariationen. Während die abendländischen Losbücher meistens 56 ausgewählte fünfstellige Kombinationen von 6 verschiedenen Zeichen aufweisen, bietet die *Ḳur'a al-ġa'farija* stets die volle Zahl der 64 möglichen Variationen, die sich aus der Umstellung von 4 verschiedenen Buchstaben zu je dreistelligen Gruppen ergeben (aaa, aab, aac, aad usw.). Der Verwendung von nur 4 Buchstaben bei der Losung liegt sicherlich der ursprüngliche Gebrauch von griechischen Astragaloi zugrunde. Dementsprechend folgen 64 Sprüche, die in den größeren Ausgaben aus einem Prosatext mit einem Koranvers an der Spitze und einer Anzahl *Regezverse* bestehen; kleinere Ausgaben enthalten nur den Prosatext, manche sogar nur den Koranvers. Der Inhalt der Orakel ist ebenso wie der der kleinasiatischen ganz allgemein und eintönig, im wesentlichen anspornend und tröstend, so daß er jedem, dem er erteilt wird, etwas zu sagen vermag. Von der *Ġa'far-Ḳur'a* existieren sehr viele Handschriften und Drucke²; auch türkische und persische Be-

¹ Von Handschriften wurden eingesehen Ahlwardt Nr. 4238 und 4239, von Drucken die Lithographie Cairo 1297 und der Druck Bagdad 1345.

² Von Handschriften wurden benutzt die beiden unter Ahlwardt Nr. 4240 verzeichneten (wo *ġauharija* in *ġa'farija* zu ändern ist) sowie Gotha 1310; ferner der neue Druck Bagdad 1345.

arbeiten sind häufig davon hergestellt worden. Nach einer von diesen hat I. A. Decourdemanche eine französische Übersetzung angefertigt¹.

Die dritte Art der Losbücher ist von den beiden ersten wesentlich verschieden, insofern sie auf einzelne, bestimmt gestellte Fragen Antwort erteilt. Die Tradition führt sie gewöhnlich auf den Kalifen Ma'mūn zurück, weshalb sie auch al-Ḳur'a al-ma'mūnija genannt wird. Es gibt verschiedene Formen dieser Ḳur'a; gewöhnlich wird aber darunter die bekannteste dieser Formen verstanden, die nach den Vögeln und Königen, die in ihr als Orakelerteiler auftreten, Ḳur'at at-ṭujūr oder Ḳur'at al-mulūk genannt wird. Unter Übernahme dieser Bezeichnung wurde für die folgende Übersetzung der Titel »Die Königslose« gewählt. Von dieser Ḳur'a gibt es orientalische Lithographien und Drucke und eine Anzahl von Manuskripten². Die anderen beiden mir bekannt gewordenen Versionen der Ḳur'a des Ma'mūn sind, soweit ich weiß, nie gedruckt worden; auch Handschriften existieren von ihnen nur verhältnismäßig wenige³. Sie unterscheiden sich von den Königslosen: erstens in der Zahl der Fragen, die gestellt und durch Orakel beantwortet werden — ihre geringste Zahl beträgt 16, ihre höchste 60, unsere Ḳur'a steht mit 36 in der Mitte —, und zweitens in der Menge und Anordnung der Zwischenglieder, die stets zwischen das Lösen und die eigentliche Orakelerteilung eingeschoben werden, um die Spannung des Fragenden zu erhöhen. In den wesentlichen Punkten stimmen aber alle überein: am Anfang des Losbuches findet sich allenthalben eine Liste derjenigen Fragen, auf die Orakel erteilt werden und unter denen man eine wählen muß, unmittelbar darauf wird gewürfelt oder sonstwie eine Zahl erlost, und endlich wird der Hauptteil des Buches stets durch die Sammlung der poetischen Antworten selbst eingenommen, die irgend jemandem in den Mund gelegt werden. Das Charakteristische dieser Art Losbücher im Gegensatz zu allen früher behandelten ist das

¹ Le Fal Nameh ou livre des sorts de Djafer Sadiq in: I. A. Decourdemanche: Le Miroir de l'avenir. Recueil de sept traités de divination trad. du turc. Paris 1899 (= Bibliothèque orientale Elzévirienne. 74) S. 1—35.

² Douffé (S. 377 Anm.) besaß eine Lithographie dieser Ḳur'a; mir selbst ist erst ziemlich spät der ohne Angabe des Jahres in Kairo in der Druckerei al-ḳāhira des Maḥmūd Sa'bān hergestellte Druck mit dem Titel Ḳur'at at-ṭujūr bekannt geworden. Von handschriftlichen Texten habe ich benutzt die in den Manuskripten Wetzst. II 1217, 1218, Sprenger 1935 und Ms. or. qu. 466 (vgl. Ahlwardt Nr. 4242, 4243) erhaltenen, sowie das Manuskript Gotha 1304. Das letztgenannte hat im Gegensatz zu den vier Berliner Handschriften eine wenn auch unzulängliche Einleitung und Gebrauchsanweisung und den Titel ḳur'at al-mulūk. Wetzstein hat seine Übersetzung nach dem Ms. Wetzst. II 1217 gemacht; woher er seine Einleitung genommen hat, konnte ich aber nicht feststellen. Ich glaube, daß er sie auf Grund mündlicher Mitteilungen von »Ahmed dem Kamel« gefertigt hat, von dem ihm wohl auch die merkwürdige Art des Losens durch Ausstrecken der Finger der rechten Hand übermittelt worden ist.

³ Die kleinere Ḳur'a liegt vor in der Handschrift Glaser 161 f. 52—78 (Ahlwardt Nr. 4236), die größere in dem Ms. Wetzst. II 1216 (Ahlwardt Nr. 4235), das mit dem Ms. Gotha 1309 identisch ist.

Alternative ihrer Antworten. Auf jede konkret gestellte Frage, ob man z. B. die Reise antreten solle oder ob der Freund wieder genesen werde, wird eine der beiden möglichen Antworten Ja oder Nein deutlich erteilt. Eben darin aber, daß in Augenblicken, in denen der Schwankende zu keinem Entschluß kommen kann, nur diese Antworten zur Entscheidung führen, gleichen sie dem Werfen der Lose, das als offizielles Rechtsinstitut auch immer dann angewendet wird, wenn ein gerechtes Urteil auf anderem Wege nicht zu erlangen ist. So gewann die *Ḳur'a* als Buchorakel immer größere Beliebtheit im Alltagsleben¹, daß sie in weiten Kreisen eigentlich vor jedem größeren Unternehmen befragt wird und beinahe den Charakter einer religiösen Übung angenommen hat. Das kommt nicht etwa nur darin zum Ausdruck, daß diese *Ḳur'a*-Art ebenso wie die anderen arabischen Losbücher gleich den abendländischen *sortes* mit Beten, Koranrezitieren und einigen Zeremonien eröffnet wird, sondern daß sich neben und vor allem auch mit ihr eng verknüpft schon früh die *Istihāra* entwickelt hat, d. i. ein in bestimmten Formen liturgisch festgelegtes Bittgebet, das der Unschlüssige vor Unternehmungen, die ihm wichtig erscheinen, verrichtet, und in dem er für jeden einzelnen Fall die Eingebung eines Entschlusses erfleht².

Um an dem Beispiel der *Ḳur'a* des Ma'mun die oben behauptete Abhängigkeit von griechischen Vorlagen beweisen zu können, ist es notwendig, kurz ihr inneres Gefüge zu skizzieren, wobei die übersetzte Fassung der Königslose als Unterlage dienen möge. Man hat zuerst einen der in den ersten 6 Wunschkreisen verzeichneten 36 Gegenstände als denjenigen, über den man ein Orakel empfangen möchte, zu wählen und den gleichen Gegenstand in einem der zweiten 6 Wunschkreise, in dem alle wiederholt werden, aufzusuchen. Sodann stellt man die beiden Buchstaben, die in der Mitte der betreffenden Kreise stehen, zusammen. Diese Zusammenstellung, die den gewählten Gegenstand gegenüber den anderen 35 eindeutig bestimmt, und die in einem von den 36 Sektoren der beiden folgenden Lösungskreise wiederkehrt, sucht man ebendort auf und erwürfelt zu gleicher Zeit eine der neun Zahlen 2—10. Darauf zählt man von dem gefundenen Sektor aus, und zwar diesen mitgerechnet, so viel Abschnitte vorwärts nach rechts, als die erwürfelte Ziffer beträgt. Der so erreichte Sektor trägt wie alle anderen den Namen eines Sternbildes und eine Zahl. An sich könnte

¹ Später wurden sogar nach dem Muster der alten anonymen Formen von einzelnen Autoren persönliche *Ḳur'as* angefertigt (vgl. z. B. die beiden bei Ahlwardt Nr. 4237 und de Slane Nr. 2706 behandelten). Die bekannteste von ihnen ist die dem Ibn al-Arabi zugeschriebene *Ḳur'a al-maimūna*, die mir als erstes Stück in dem undatierten Cairiner Sammelband *Maǧmū'a ḥalāwat al-baḥt al-kubrā* vorliegt. Sie besteht aus 23 Seiten, an deren Köpfen sich je eine Frage befindet. Darunter stehen 160 einzelne Buchstaben in 10 Reihen. Man tippt auf irgend einen und zählt von diesem ab immer je bis zu den fünften, die man aufschreibt; in derselben Weise zählt man auch vom ersten Buchstaben an bis zu dem, den man getippt hat. Werden die notierten Buchstaben zusammengefügt, ergibt sich jedes Mal ein Koranvers von je 32 Buchstaben; demnach führt jede der 23 Seiten zu 5 Koranversen.

² Vgl. Goldziher's Artikel *Istikhāra* in der Enzyklopädie des Islam; ferner Doutté a. a. O. S. 412f. und A. J. Wensinck a. a. O. unter *Istikhāra*.

die Manipulation damit beendet sein, denn die jetzt gefundene Zahl ist dieselbe wie die des Königs, der später das Orakel erteilt. Um die Spannung des Fragenden zu erhöhen, sind aber noch einige Zwischenglieder eingeschoben. Die 36 Sternbilder in den Losungskreisen weisen nämlich zuerst auf 36 Vögel, diese schicken den Fragenden in 36 Städte, die ihrerseits erst den Namen eines von 36 Königen nennen, an den man sich zu wenden hat. Jeder von diesen kündigt eine Gruppe von 9 Sprüchen, die die Ziffern 2—10 tragen; unter diesen ist derjenige der zutreffende, der der eingangs erwürfelten Zahl entspricht.

Daß unsere *Ḳur'a* mit dem spätantiken Losbuch des Astrampsychos, von dem oben berichtet wurde, das gemeinsam hat, daß es auf bestimmte Fragen schriftlich fixierte, alternative Orakel erteilt, fällt sofort auf, würde aber noch nicht die Annahme einer Entlehnung rechtfertigen. Ein Blick auf die am Anfang des griechischen Losbuches gestellten Fragen macht aber eine Abhängigkeit schon wahrscheinlicher. Die Heirat, der abwesende Freund, der verlorene Gegenstand, das Kompagniegeschäft, der Krieg, der Gefangene, der Prozeß, die Bezahlung der Schulden, der Gutskauf, das Studium, die Erlangung des Amtes, der Wohnungswechsel, das erwartete Kind —, ja eigentlich alle wahrlich speziellen Fragen, die in den 6 Wunschkreisen unserer *Ḳur'a* zu lesen sind, finden sich in wörtlich gleicher griechischer Fassung unter den 92 Fragen, die Astrampsychos bietet; die höhere Zahl entsteht bei ihm im wesentlichen dadurch, daß einige besser allgemein gestellte Fragen in mehrere einzelne auseinandergezogen sind (z. B. Erbschaft von der Mutter, vom Vater, von der Frau, vom Freund u. ä.). Beiden Fragelisten gemeinsam ist ferner, daß jede Frage eindeutig bestimmt ist, im griechischen Losbuch durch die Zahlen von 12—103, in unserem durch 36 Kombinationen je zweier Buchstaben.

Die Antworten weichen äußerlich in beiden Büchern allerdings voneinander ab, insofern Astrampsychos nur kurze Prosasprüche bietet; ihr Aufbau und ihre Anordnung zeigt aber eine um so erstaunlichere Gleichheit. Es leuchtet ein, daß die Zahl der Antworten mindestens gleich dem Produkt aus der Zahl der Fragen und der Anzahl der zugelassenen Würfelmöglichkeiten sein muß, daß sie also bei Astrampsychos 92×10 , in unserer *Ḳur'a* 36×9 betragen muß¹. Diese Antworten, die ebensogut hinter-

¹ Dem scheint zu widersprechen, daß die revisionsbedürftige Hercher'sche Edition von Astrampsychos nicht 92, sondern 103 Dekaden, d. h. 1030 Antworten bietet. Bei Nachprüfung stellt sich aber heraus, daß jede der ersten 92 Dekaden, die auf S. 4 der Edition mit roten Buchstaben aufgeführt sind, richtig mit der Beantwortung einer anderen der 92 Fragen anfängt; auch die Anordnung innerhalb jeder Dekade ist eine rückwärtige, so daß z. B. die erste Dekade, die mit der Antwort auf Frage 1 beginnt, als zweites, drittes und weiteres Orakel den Spruch für Frage 92, 91 usw. bietet. Mit der Dekade 92 hätte also Astrampsychos aufhören müssen, weil bis dahin jede Frage ihre möglichen 10 Antworten erhalten hat. Die noch folgenden 11 Dekaden (93—103) bieten direkte Wiederholungen, insofern sie noch einmal mit der Beantwortung der Fragen 1—8, 91, 18, 1 beginnen; dazu kommt, daß sie

einander oder in irgendwelcher anderen Anordnung geboten werden könnten, sind in beiden Büchern in so viel Gruppen zusammengefaßt, als Fragen zu beantworten sind, und in jeder Gruppe sind so viel Sprüche enthalten, als es verschiedene Wurfmöglichkeiten gibt; daher sind des Astrampsychos Gruppen Dekaden, während die 36 Versammlungen der Qur'a nur je 9 Sprüche bieten. Es gibt aber der Entsprechungen noch mehr. Der erste Spruch jeder Gruppe enthält in beiden Büchern, der Zählung der Fragen folgend, immer die Beantwortung einer neuen Frage, und die zweiten, dritten und weiteren Sprüche der einzelnen Gruppen sind so angeordnet, daß sie rückwärts gehend immer die in arithmetischer Folge nächst niedere Frage beantworten. Dabei werden die Fragen als im Kreise angeordnet vorgestellt, so daß die letzte als der ersten unmittelbar vorangehend betrachtet wird¹. Dieses ingeniose Zahlengerüst der Losbücher, das es ermöglicht,

nach dem Würfelschematismus des Astrampsychos überhaupt nicht erlost werden können, also einen völlig nutzlosen Ballast bilden. Vielleicht führt folgender Hinweis der Lösung näher: Die erste Frage trägt, ohne daß dafür eine Notwendigkeit vorliegt, die Merzzahl 12, bietet also gegenüber der natürlichen Merzzahl 1 gleichfalls ein Plus von 11.

¹ Unsere Qur'a zerfällt in zwei vollkommen analog aufgebaute je 18-gliedrige Teile mit folgendem Aufbau: Die durch die Kombination AR eindeutig bestimmte Frage »Wallfahrt« erhält ihre erste Antwort in Orakelreihe 2 (oder abgekürzt):

AR Wallfahrt	2	GR Des Planes Chancen	20
AC Heirat	3	GC Liebe	21
AL Freund in der Ferne	4	GL Guter Posten	22
AS Kauf	5	GS Täglich Brot	23
AD Kompagniegeschäft	6	GD Aussaat	24
AM Krankheit	7	GM Schulden	25
IR Anstellung	8	BR Aussöhnung mit der Frau	26
IC Freundschaft	9	BC Des Königs Gunst	27
IL Verdacht	10	BL Verlorener Gegenstand	28
IS Kriegsgefangener Freund	11	BS Freund in Haft	29
ID Feinde	12	BD Hausgesinde	30
IM Lebenserfolg	13	BM Handelsgeschäft	31
QR Reise	14	KR Gutskauf	32
QC Pferdekauf	15	KC Prozeß	33
QL Erwartetes Kind	16	KL Krieg	34
QS Gnadenbrot	17	KS Ehescheidung	35
QD Wohnungswechsel	18	KD Studium	36
QM Pacht	1	KM Hausbau	19

Die Orakel innerhalb der Spruchreihen beantworten die Fragen in rückwärtiger Reihenfolge; die Spruchreihe 34 beantwortet also die neun Fragen KL—BR, die Spruchreihe 23 zuerst die Fragen GS—GR und dann KM—KC. Umgekehrt finden sich die neun möglichen Antworten für jede Frage in den jeweils vorwärts gezählten Spruchreihen verteilt; die neun Antworten für GS finden sich als erstes, zweites und weiteres Orakel in den Spruchreihen 23—31, die für KL in den Reihen 34, 35, 36, 19 und 20—24.

daß der Fragende trotz der verschiedenen vom Zufall abhängigen Würfelzahlen jedesmal zu seinem rechten Spruche kommt, ist, wie ich vermute, dasjenige, was später dem Pythagoras zugewiesen wurde, weil hier seinem philosophischen Systeme entsprechend die Zahlen zum Wesen der Dinge zu führen schienen. Den Schlüssel zu diesem raffinierten System liefert bei Astrampsychos und in unserer *Ḳur'a* die jeweils zu erwürfeln- de Ziffer, die zwar unter Aufwand von manchem Hokuspokus zustande kommt, die aber zwei nüchterne Funktionen zu erfüllen hat: erstens führt sie, indem man sie zu der Nummer, die die gewählte Frage trägt, addiert, zu einer relativen Zahl, die den Weg zu der Gruppe von Sprüchen weist, in der die Antwort enthalten ist, und zweitens bestimmt sie innerhalb dieser Gruppe eindeutig das für jeden einzelnen Fall in Betracht kommende Orakel. Man darf wohl sagen, daß solche bis in das letzte der einzelnen Glieder übereinstimmende Systeme nicht zweimal unabhängig voneinander erdacht worden sind, daß also die arabischen Losbücher durch unmittelbare Entlehnung aus griechischen Vorbildern entstanden sind, von denen das in der Fassung des Astrampsychos erhaltene sicherlich nur eines war.

Zwar ist das Gerüst der *Ḳur'a* des Ma'mun, wie ein Eindringen in seinen Aufriß gezeigt hat, vollkommen griechischen Mustern entnommen, die Anbauten und Querlagen aber, die die Araber, die Erben und gelehrigen Weiterführer des antiken Aberglaubens aus Eigenem hinzugetan haben, sind so zahlreich und phantasievoll angebracht, daß sie das Gefüge des Ganzen geschickt verdecken. Die Fragen werden in den arabischen Losbüchern stets in einer doppelten Aufstellung von Kreisen verteilt geboten, und zwar so, daß die Gegenstände, die jeweils in einem Kreise der ersten Aufstellung enthalten sind, in allen Kreisen der zweiten Aufstellung verteilt wiedererscheinen. Da jeder Kreis durch einen bestimmten Buchstaben bezeichnet ist, erfährt jede Frage dadurch, wie wir sehen, eine eindeutige Bestimmung, die ebenso sicher, dabei aber nicht so nüchtern wie die griechische Bestimmung durch Ziffern ist. Auch die Buchstaben in der Mitte der Kreise, für die in der Übersetzung die entsprechenden deutschen Zeichen gesetzt wurden, geben wiederum kleine Rätsel auf. Die Wunschkreise wurden nämlich, wie verwandte Texte beweisen, mit den Tageszeiten, Himmelsrichtungen, Winden, Jahreszeiten, Gestirnen oder den Einern gleichgesetzt und später nur noch durch die Anfangsbuchstaben dieser Begriffe kenntlich gemacht¹. Von den beiden anderen oben erwähnten Formen der *Ḳur'a* des Ma'mun bietet die kleinere zwei Aufstellungen von je vier Wunschkreisen, d. h. 16 Fragen, und die größere 60 Fragen, die auf sechs Kreise mit je zehn Gegenständen und auf zehn Kreise mit je sechs Gegenständen verteilt sind.

Daß die Antworten dadurch charakterisiert werden, daß sie stets auf bestimmtes Ja oder Nein lauten, ist schon hervorgehoben worden. Bei aller

¹ Die Himmelsrichtungen *šarḳi*, *ġarbi*, *šāmī*, *junnā*; die Winde *šimāl*, *ġanūb*, *dabūr*, *šabā*; die Jahreszeiten *šitā*, *šaiḳ*; die Tageszeiten *lail*, *nahār*; Sonne, Mond *šams*, *ḳamar*. Die Bezeichnung der Wunschkreise mit den Anfangsbuchstaben dieser Gruppen scheint astrologischen Ursprung zu haben (vgl. Fr. Boll: *Sternglaube und Sterndeutung*, Leipzig und Berlin 1918 (= *Aus Natur und Geisteswelt* 638) S. 65.

Entschiedenheit der Auskunfterteilung sind sie im ganzen aber durchaus versöhnlichen Charakters; trotz mancher Warnung, die sie enthalten, hemmen sie nicht in den Entschlüssen, sondern spornen mahnend und ermunternd an und verträsten schlimmstenfalls auf bessere Gelegenheiten. Dadurch entsprechen sie der dem Propheten Muhammed zugeschriebenen Anweisung, daß man nur günstige Omina deuten dürfe, und wirken gleich religiösen Übungen beruhigend und tröstend auf den Fragenden. Ein weiteres Charakteristikum der Antworten aller Formen dieser *Ḳur'a* ist, daß sie stets nur aus eigens für diesen Zweck gedichteten Strophen von vier Versen bestehen, die in allen erhaltenen Handschriften und Texten der »Königslose« gleich sind, in den beiden andern, auch sonst abweichenden Ausgaben dagegen vollkommen anders lauten. In der kleinen *Ḳur'a* werden die Orakelsprüche den 16 klassischen Metren, in der großen 60 bekannten Dichtern und in unserm Texte 36 Königen berühmter Länder und Völker in den Mund gelegt.

Die eigenste Zutat der Araber zu ihren griechischen Vorlagen ist in den verschiedenen Gliedern zu erblicken, die sie zwischen Frage und Antwort eingefügt haben, um dadurch, daß sie bestimmte Gruppen an der Wahrsagung mitwirken ließen, eine Art Orakelstimmung zu schaffen und die Feierlichkeit und Spannung zu erhöhen. Da seit den Zeiten der Babylonier die Himmelskörper und ihre Bewegungen mit allen Veränderungen auf der Erde für verknüpft gehalten wurden, und da diese astrologische Wissenschaft auch bei den Arabern eine feine Ausbildung gefunden hatte, nimmt es nicht wunder, daß das erste und wichtigste Zwischenglied in allen Formen unserer *Ḳur'a* durch Sternbilder gebildet wird. An der schweren Kunst, ihren wirklichen Lauf zu deuten, mangelte es meist an Kenntnissen; das Spiel mit ihnen wirkte aber schon verheißend. In der *Ḳur'a* mußten immer so viel Sterne aufgeführt werden, als die Zahl der Fragen betrug. Als ergiebigsten für die Deutung galten, da sie die größte Eigenbewegung haben, seit jeher die Wandelsterne oder Planeten, und zwar in der von den Griechen übernommenen Siebenzahl mit Sonne und Mond, ferner die 12 Tierkreisbilder des Zodiacus, durch die die Wandelsterne ihren Weg nehmen, sowie die sogenannten Mondstationen oder 28 Sterngruppen, in denen der Mond in den 28 Tagen seines Umlaufs jede Nacht erscheint¹. In unsrer *Ḳur'a* der Königslose wird die Zahl 36 durch Addition der 7 Planeten zu den 28 Mondstationen nicht ganz erreicht; als den noch fehlenden einzelnen Stern nahm man in die Liste einen von den Fixsternen, die sonst wegen der Unverrückbarkeit ihrer Stellung gegeneinander bei astrologischen Be-

¹ Über die Mondstationen handelt Les Mansions lunaires des Arabes. Texte arabe de Mohammed el-Moqri, trad. par Motylinski, Alger 1899; über die Abhängigkeit der Araber von Indern, Chinesen und Babyloniern vgl. Weber: Die vedischen Nachrichten von den naxatras, Berlin 1860; M. Steinschneider: Über die Mondstationen, in Z. D. M. G. 18 (1864) S. 118 ff.; Fr. Hommel: Über den Ursprung . . . der Mondstationen in Z. D. M. G. 45 (1891) S. 592 ff.; Kirfel: Kosmographie der Inder, Bonn und Leipzig 1920, Index S. 364 unter Nakṣatras.

rechnungen und Wahrsagungen nicht verwendet zu werden pflegen, und zwar den Sirius, der durch seinen Glanz und andere Eigenheiten seit jeher eine besondere Rolle gespielt hat¹.

Die den Sternbildern folgenden Gruppen sind in den einzelnen Ausgaben der *Ḳur'a* jeweils verschieden. Könige, Feldherrn, fromme Männer, Frauen, Volksstämme, Tiere, Vögel, Bäume, Städte, Kleidungsstücke, Waffen — kurz jeder Gegenstand, jeder Begriff, jedes Wesen, in Gruppen von entsprechend viel Gliedern zusammengefaßt, kann als eine die Wahrsagung vermittelnde Zwischeninstanz betrachtet werden. In unserer *Ḳur'a* weisen die 36 Sternbilder zuerst auf ebenso viel, wie mir scheinen will, beliebig zusammengestellte Vögel, die als solche bei allen Völkern stets als Kündler von Omina gegolten haben; in dem Zusammenhang unserer *Ḳur'a* sind sie allerdings nur noch als eine Reminiszenz an die Zeiten aufzufassen, da das Augurium noch lebendig war. Die 36 Städte, in die der Fragende sodann geführt wird, lassen eine gewisse Ordnung erkennen; der arabischen Halbinsel folgt Ägypten, dem sich Palästina und Syrien anschließen, von wo aus der Weg östlich nach Mesopotamien genommen wird. In der Übersetzung wurden die Namen der Städte entweder in der hier zulande üblichen oder in einer anderen leicht lesbaren Form umschrieben.

Das Wesentliche dessen, was zum Verständnis der Geschichte unseres Losorakels zu sagen wäre, ist damit beendet, und es mag empfohlen werden, nunmehr das Buch selbst durch Anstellung einiger Proben kennen zu lernen. Das Stück lebendigen Orients, das sich hier auftut, wird die meisten, wie ich glaube, zu dem Urteil bringen, daß die Art des Aberglaubens, die in diesem harmlos spannenden Versbüchlein in Form eines unterhaltenden Gesellschaftsspieles geboten wird, sich wohl ertragen läßt und um ein bedeutendes geistreicher und graziöser ist als viele heute im Abendland üblichen Äußerungen plumper Wahrsagerei². Es nimmt daher nicht wunder, daß diese Orakelbücher viel Verbreitung gefunden haben, und daß nach dem Muster der arabischen Losbücher vom 12. Jahrhundert an in ganz Europa ähnliche Sammlungen entstanden sind. Was über diese literarischen Einflüsse auf die abendländische Literatur des Mittelalters in allen Sprachen festzustellen ist, hat Johannes Bolte in seiner Einleitung zum deutschen Losbuch von Wickram mit bekannter Sorgfalt zusammengetragen³.

Da gereimte arabische Losbücher bei uns verhältnismäßig wenig bekannt und auch noch nie in eine europäische Sprache übersetzt worden sind, dürfte die Veröffentlichung der folgenden Übertragung vielleicht willkommen

¹ Vgl. Hommel a. a. O. S. 597f.; Boll a. a. O. S. 20; Nallino in seinem Artikel »Astrologie« in der Enzyklopädie des Islam S. 516 links.

² Hans Merlins Großes Buch der Wahrsagekunst, Berlin 1925, das die Regeln des Kartenlegens und des Weissagens aus dem Kaffeesatz lehrt, hat eine Auflage von 175 000 erlebt!

³ A. a. O. S. 291 ff.

sein, zumal Johann Gottfried Wetzsteins reizende Nachdichtung sogar den Anspruch erheben darf, als eigenes Werk gewertet zu werden. Wer Wetzstein war und was er für die Arabistik bedeutet, braucht nicht gesagt zu werden. Diese etwas abseits liegende Arbeit, die bis heute in seinem Nachlaß treu bewahrt worden ist, verdankt einem Zufall seine Entstehung. Aus einem Brief, den er im Jahre 1883 an den damaligen Erbprinzen Bernhard von Sachsen-Meiningen gerichtet hat, erfahren wir, daß die Nachdichtung als eine Art verspäteten Hochzeitsgeschenkes an seine junge Frau anzusehen ist. Er schrieb wie folgt: »Im Sommer 1854 zog ein damals in Damask wohnendes junges deutsches Ehepaar auf den Antilibanon und richtete sich in der kleinen Ortschaft Maraba für die heißeren Monate häuslich ein. Die Sommerwohnung lag am Rande einer wohl 1000 Fuß tiefen Felsenwand, unterhalb welcher ein weiter Gebirgskessel große Aprikosenpflanzungen einschloß. Aber die erquickende Gebirgsluft, die Jagdausflüge mit und ohne Falken, das Leben und der Jubel in den Gärten, wo gerade die reifen Aprikosen gepflückt und von der Jugend gekeltert wurden, das alles konnte nur auf einige Zeit die große Einsamkeit der Örtlichkeit erträglich machen. Da kam Ahmed das Kamel. Es war das ein Mensch, der eigentlich Ahmed der Ägypter hieß und seines Zeichens ein Gelehrter war, den aber die dortzulande jetzt überflüssig gewordene Gelehrsamkeit nicht ernährte, weshalb er als Antiquar mit einem schweren Sacke auf dem Rücken, in welchem er arabische Bücher hatte, hausierte. Davon hieß er in Damask Ahmed das Kamel. Dieser hatte seinen langjährigen deutschen Kunden im Gebirge aufgespürt. Unter den gebrachten Manuskripten (denn mit Druckschriften gab sich Ahmed nicht ab) befand sich das Augurium, welches, da es etwas Neues war und die Gebrauchsanweisung auf einen scharfsinnigen Mechanismus schließen ließ, auch einige an das Schicksal gestellte Fragen sachgemäß beantwortet wurden, als voraussichtlich unterhaltender Gefährte der Einsamkeit bestens bewillkommnet wurde. Die neugierige Frau verlangte nunmehr eine deutsche Übersetzung, welche denn auch, da sich ein Mann in der ersten Zeit der Ehe auch wider beß're Überzeugung zu mancher Torheit verleiten läßt, in kurzer Zeit zustande kam. Das ist die Entstehungsgeschichte der vorliegenden Blätter.«

Der Empfänger dieses Briefes und andere Freunde haben Wetzstein oft gebeten, seine Übersetzung zu veröffentlichen; er hat das jedoch stets abgelehnt, weil er sie, so wie sie vorlag, nicht für druckreif hielt und nicht die Zeit fand, sie noch einmal durchzuarbeiten. Seine Tochter, Frau Kapitanleutnant Rust, die selbst einzelne deutsche Verse mit liebevoller Pietät gefeilt hat, hat mich gebeten, das Ganze noch einmal mit dem arabischen Original zu vergleichen und das, was mir notwendig schien, zu ändern, um die Übersetzung dem Druck zuzuführen. Ihrer Aufforderung bin ich gern gefolgt, um so lieber, als das eigenartige Losbuch mich bald anzuziehen begann, und es mich reizte, dem Begriff und der Literaturgattung der *Kur'a* nachzugehen. Meine Überarbeitung hat, was vorauszusehen war, zu nicht unbedeutenden Änderungen geführt, vom Titel und der Formulierung der Fragen in den Wunschkreisen angefangen bis zu den Versen

selbst, bei denen außer vielen kleinen Eingriffen auch völlige Umdichtungen vorgenommen werden mußten. Diese sind jedoch, um das einheitliche Bild des Ganzen zu wahren, nicht als solche kenntlich gemacht. Daß eine poetische Wiedergabe nicht immer wörtlich übersetzen kann, versteht sich von selbst; so weit es möglich war, ist es geschehen. Aufbau und Charakter der Vorlage sind bis in die wesentlichen Einzelheiten treu gewahrt.

Wetzsteins reizende Verse sind sicherlich oft gelungener und anziehender als die des Originals und erscheinen mir geeignet, das in arabischem Gewande auf uns gekommene spätantike Gesellschaftsspiel allen denen, die an harmloser Unterhaltung Freude haben, schmackhaft zu machen.

Im Namen des Allbarmerzigen!

Ehre sei Gott, dem Herrn der Äonen, und Gottes Segnungen seien über unserem Propheten Mohammed und über seinem Haus und über allen seinen Gefährten!

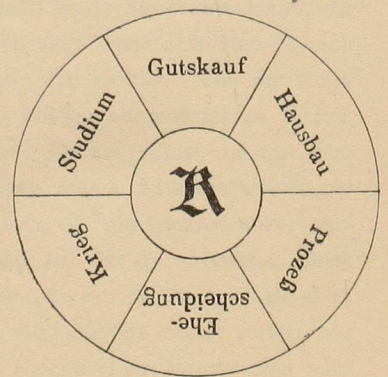
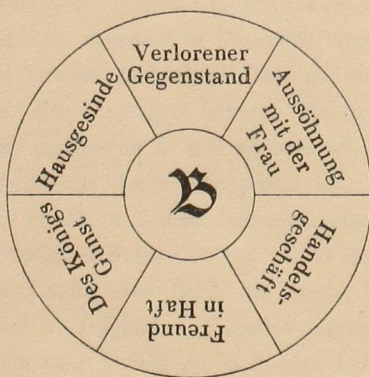
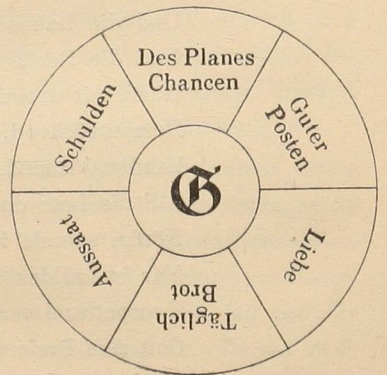
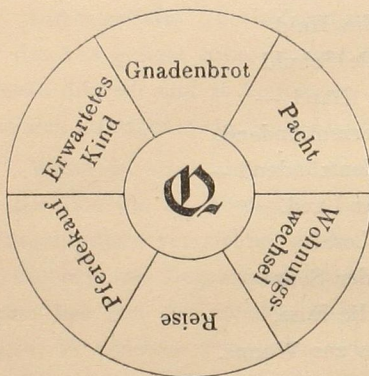
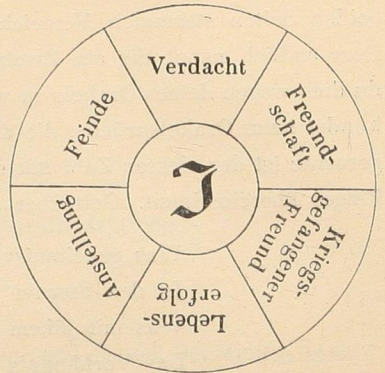
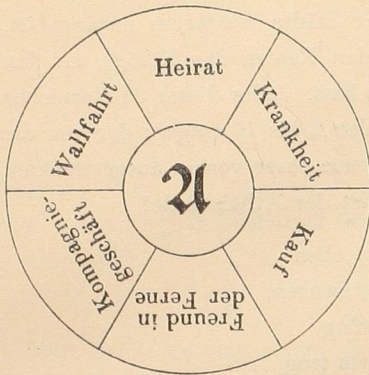
Unbezweifelte Überlieferungen berichten von dem Propheten, daß er das Los geliebt habe, woraus folgt, daß auch wir uns desselben bedienen dürfen; und so konnte der Gnadenreiche auch in dieser Hinsicht von sich aussagen: »Im Gottgesandten wurde euch ein schöner Trost«.

Wenn du eines Menschen Los nach diesem Buche bestimmen willst, so lies ihm die 36 Wunschgegenstände vor, welche in den ersten sechs Wunschkreisen verzeichnet sind, und laß dir nur den Kreis bezeichnen, in welchem der Gegenstand genannt ist, über den er Auskunft verlangt. Dann lies ihm die zweiten sechs Wunschkreise vor, und laß ihn dir sagen, in welchem von ihnen sein Wunsch wiederholt ist. Darauf stelle die in der Mitte dieser beiden Wunschkreise stehenden Buchstaben zusammen und suche dieses Buchstabenpaar in einem der beiden Losungskreise auf. Hast du es gefunden, dann ballt beide die rechte Hand, du und der, dessen Los bestimmt werden soll, sagt einen frommen Spruch und streckt zu gleicher Zeit so viel Finger der rechten Hand ihr wollt, aus. Die niedrigste Summe der von euch beiden ausgestreckten Finger muß zusammen 2, die höchste 10 betragen. Darauf zählst du von dem gefundenen Buchstabenpaare an, und zwar dieses miteingerechnet, so viel Felder auf dem Losungskreise vorwärts, als die Summe eurer ausgestreckten Finger betrug. Über dem Felde, auf das du auf diese Weise stößt, steht eine Zahl, die du zu behalten gut tun wirst, weil sie dich in allen folgenden Tabellen sogleich an die richtige Stelle leitet; vor allem aber findest du in diesem Felde die Namen einer Mondstation oder

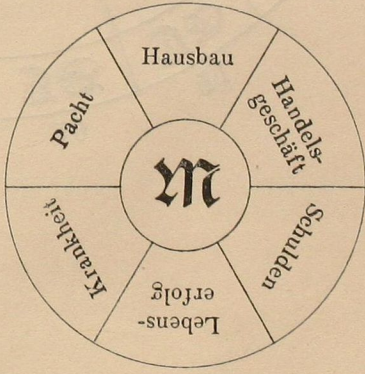
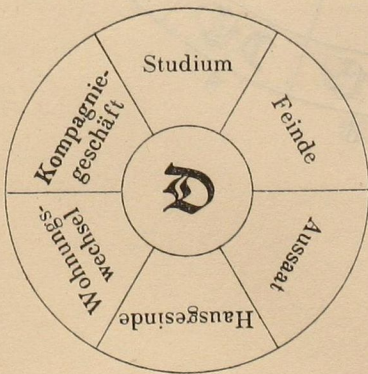
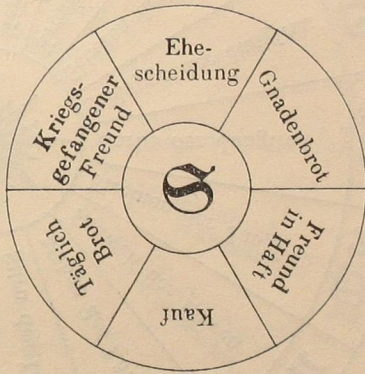
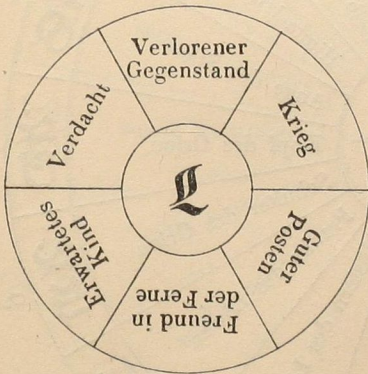
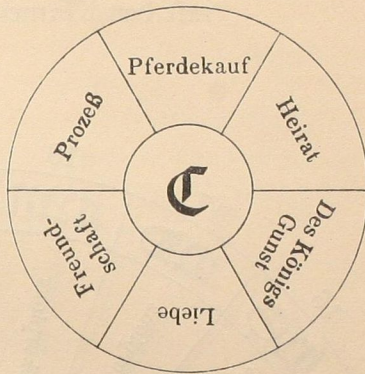
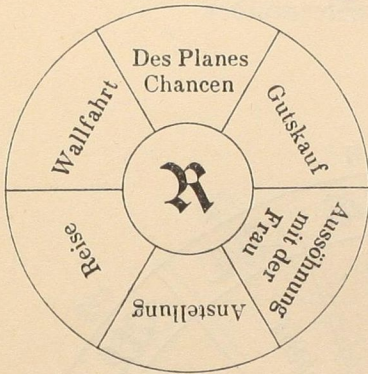
eines Wandelsterns, den du nunmehr in der folgenden Liste der Sternbilder aufsuchst. Das Sternbild weist dich dann auf einen Schicksalsvogel, dessen Namen du in der gegenüberstehenden Tabelle wiederfindest. Der Vogel führt dich in eine Stadt, die in dem auf den nächsten beiden Seiten stehenden Verzeichnis der Städte wiederum genannt ist. Dort endlich nennt dir ein Zweizeiler den Namen des Königs, an den du dich wegen deines Orakels zu wenden hast. Jeder dieser 36 Herrscher kündigt neun Orakelsprüche, die die Zahlen 2 bis 10 tragen; der von dir gesuchte ist der, dessen Zahl mit der Summe eurer vorhin ausgestreckten Finger übereinstimmt. Gott aber allein ist der Allwissende!

Was geheimnisvoll dort oben
In den Sternen ward gewoben,
Was mit jähem Adlersflug
Das Verhängnis erdwärts trug,
Liegt als Los dem Erdensohne
Aufgehäuft um Königsthronen,
Und die Laune und die Huld
Und die Rache und die Schuld
Wirft mit ungezähmter Hand —
Herzentrückend, schmerzenkündend,
Landbeglückend, brandentzündend —
All' die Lose durch das Land.
König, spende heitre Lose!
Nur im milden Licht der Sonne
Knospet und verblüht die Rose,
Gott zum Preis und uns zur Wonne.

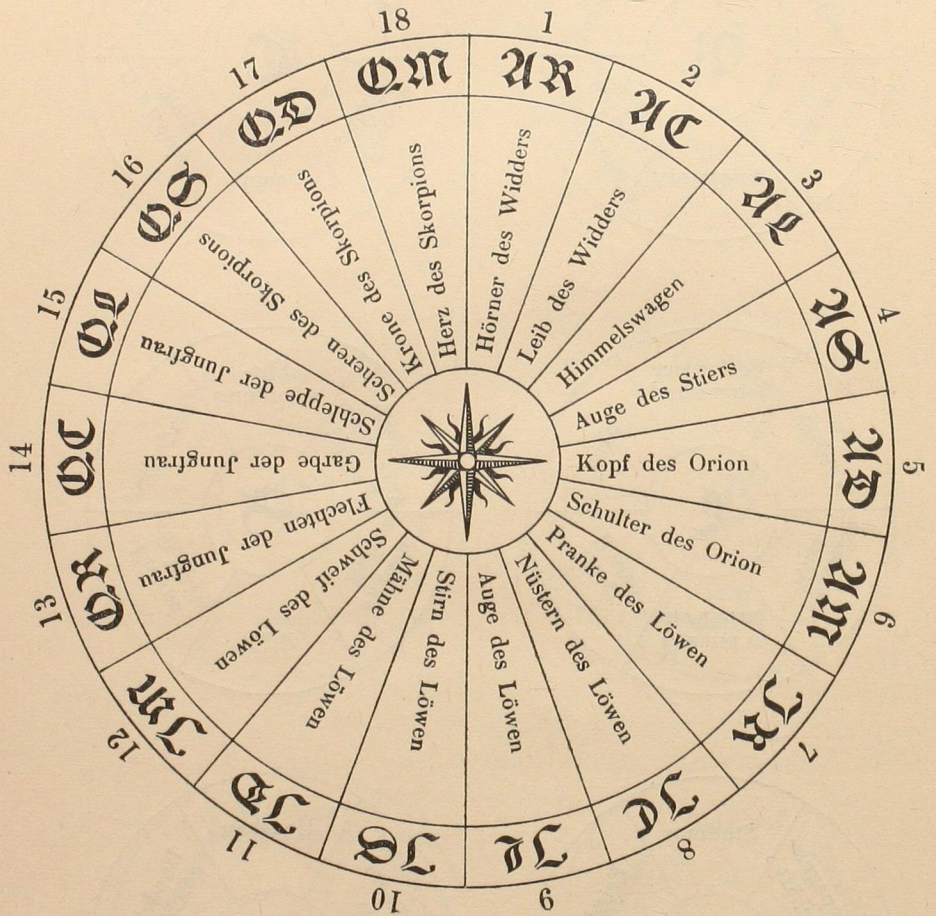
Die ersten sechs Wunschkreise



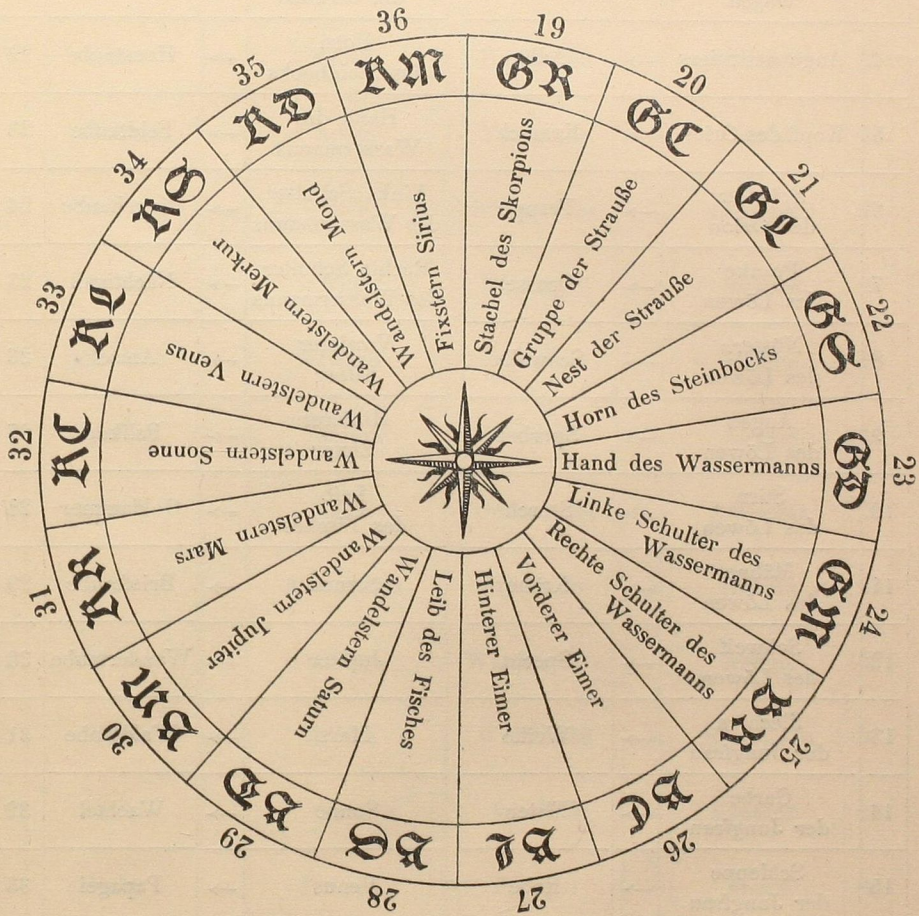
Die zweiten sechs Wunschkreise



Der erste Losungskreis
mit den Namen der Sternbilder



Der zweite Lösungskreis
mit den Namen der Sternbilder



Die Sternbilder weisen auf die Schicksalsvögel

1	Hörner des Widders	→	Edelfalke	Stachel des Skorpions	→	Star	19
2	Leib des Widders	→	Habicht	Gruppe der Strauße	→	Sperling	20
3	Himmels- wagen	→	Geier	Nest der Strauße	→	Lerche	21
4	Auge des Stiers	→	Adler	Horn des Steinbocks	→	Haustaube	22
5	Kopf des Orion	→	Kranich	Hand des Wassermanns	→	Feldtaube	23
6	Schulter des Orion	→	Trappe	Linke Schulter des Wassermanns	→	Ringeltaube	24
7	Pranke des Löwen	→	Drossel	Rechte Schulter des Wassermanns	→	Nachtigall	25
8	Nüstern des Löwen	→	Schwalbe	Vorderer Eimer	→	Amsel	26
9	Augen des Löwen	→	Sperber	Hinterer Eimer	→	Pelikan	27
10	Stirn des Löwen	→	Storch	Leib des Fisches	→	Goldammer	28
11	Mähne des Löwen	→	Krähe	Saturn	→	Brieftaube	29
12	Schweif des Löwen	→	Specht	Jupiter	→	Wandertaube	30
13	Flechten der Jungfrau	→	Weibe	Mars	→	Waldtaube	31
14	Garbe der Jungfrau	→	Elster	Sonne	→	Wachtel	32
15	Schleppe der Jungfrau	→	Rabe	Venus	→	Papagei	33
16	Scheren des Skorpions	→	Kuckuck	Merkur	→	Haushuhn	34
17	Krone des Skorpions	→	Reiher	Mond	→	Feldhuhn	35
18	Herz des Skorpions	→	Pfau	Sirius	→	Rebhuhn	36

Die Schicksalsvögel führen in die Städte

1	Edelfalke	→	Mekka	Star	→	Baniās	19
2	Habicht	→	Medina	Sperling	→	Damaskus	20
3	Geier	→	Taif	Lerche	→	Baalbek	21
4	Adler	→	Sebīd	Haustaube	→	Höms	22
5	Kranich	→	Aden	Feldtaube	→	Hamāh	23
6	Trappe	→	San ā	Ringeltaube	→	Sēdschar	24
7	Drossel	→	Kūs	Nachtigall	→	Ma'arra	25
8	Schwalbe	→	Elwāch	Amsel	→	Sirmin	26
9	Sperber	→	Fajjum	Pelikan	→	Aleppo	27
10	Storch	→	Kairo	Goldammer	→	Antiochia	28
11	Krähe	→	Alexandria	Brieftaube	→	Harrān	29
12	Specht	→	Damiette	Wandertaube	→	Nisibis	30
13	Weihe	→	Bilbeis	Waldtaube	→	Rās al-Ain	31
14	Elster	→	Gaza	Wachtel	→	Kinesrīn	32
15	Rabe	→	Hebron	Papagei	→	Mosul	33
16	Kuckuck	→	Jerusalem	Haushuhn	→	Bagdad	34
17	Reiher	→	Nablus	Feldhuhn	→	Basra	35
18	Pfau	→	Safed	Rebhuhn	→	Kufa	36

Die Städte künden die Namen der Könige

1	Mekka	Auf Frag' und Wunsch gibt sichre Kunde Der Türkenkönig mit weisem Munde.
2	Medina	Wirst du den König der Griechen fragen, Wird Tiefverborgenes hell dir tagen.
3	Taif	Armeniens König liest in den Sternen Die menschlichen Lose, die nahen und fernen.
4	Sebid	Georgiens König ist der Mann, Dess' Scharfsinn Dunkles deuten kann.
5	Aden	Der König von Orküb wird dir berichten, Worauf du zu hoffen, worauf zu verzichten.
6	Sanā	Beim Perserkönig suche die Deutung; Er kennt der Sterne geheime Bedeutung.
7	Kūs	Der König von Schirās erspäht mit Seherblick, Ob Gutes dir beschieden oder Mißgeschick.
8	Elwāch	Was tief verschleiert und im Dunkeln lag, Das bringt der König von Chatā zu Tag.
9	Fajjum	Den König von Kapschak, den magst du fragen; Er wird dir die lautere Wahrheit sagen.
10	Kairo	Den Weg in der Zukunft Irrgewinden Wird stets Charesmien's König finden.
11	Alexandria	Dem König von Irāk schenk' dein Vertrauen; Bei ihm wirst du die Zukunft schauen.
12	Damiette	Tausende günstig beraten wurden, Die sich gewandt an den König der Kurden.
13	Bilbeis	Der weise Rat des Königs der Turkmanen Erhellte dir des Schicksals dunkle Bahnen.
14	Gaza	Dreist geh' zum Könige vom Sudān, Sein Ratschlag zeigt dir die rechte Bahn.
15	Hebron	Der König von Syrien hat jederzeit Für deine Fragen Antwort bereit.
16	Jerusalem	Kein andrer als der König von Bachrein Wird dir dein Schicksal prophezeien.
17	Nablus	Dein Los ruht in der edlen Hand Des Königs vom Ägypterland.
18	Safed	Der König der Kopten sagt dir's offen, Was du zu fürchten und zu hoffen.

Die Städte künden die Namen der Könige

19	Baniās	Vertrau' dich an dem Scheich der Beduinen, Zum Heile wird sein Spruch dir dienen.
20	Damaskus	Getrost an den König von Färs dich wende; Er kennt der Dinge Geist und Ende.
21	Baalbek	Der Inder König ist ein Prophet, Von dem kein Frager ratlos geht.
22	Höms	Dem König Zanzibars leg' alles dar; Er macht, was ist und sein wird, offenbar.
23	Hamäh	Der König der Nubier prophezeit Mit Seherblick, was nah und weit.
24	Sēdschar	Der König von Jemen macht dir klar, Ob gut, ob irrig dein Sinnen war.
25	Ma'arra	Dem König von Sind entdecke dich dreist; Sein Wort ist Leitung für deinen Geist.
26	Sirmīn	An Abessiniens König mußt du dich wenden, Willst du die quälenden Zweifel enden.
27	Aleppo	Der weise König vom Hedschäs Seit jeher die beste Kunde besaß.
28	Antiochia	Vertraue dich dem Könige von Tekrūr; Er kennt der Dinge geheimste Natur.
29	Harrān	Mit gläubigem Herzen und eilendem Fuß Geh und befrage den König von Chūs.
30	Nisibis	Der König der Berber freundlich und mild Zeigt dir der künftigen Dinge Bild.
31	Rās al-Ain	Fragst du den König der Chinesen, Wirst du von Irrtum und Zweifel genesen.
32	Kinesrīn	Dein Trachten und Wünschen befriedigt gerne Der Slaven König, der Günstling der Sterne.
33	Mosul	Begehrt du des Führers sichere Hand, Dann geh zum König vom Morgenland.
34	Bagdad	Dir löst der König vom Abendlande Des Zweifels und der Zukunft Bande.
35	Basra	Bring' dein Begehrt zum König der Tataren; Bei ihm wirst du sichre Auskunft erfahren.
36	Kufa	Dem Löwen des Meeres, dem König der Franken, Wirst du die beste Erklärung verdanken.

Die Aussprüche des Königs der Türken

2	Pacht	Bleib, so sprechen deine Sterne, Bleibe, Freund, der Pachtung ferne! Keine List, kein Fleiß der Hände Hinderten ihr schlimmes Ende.
3	Wohnungs- wechsel	Verlaß das alte Haus nur und vertraue, Daß dir im neuen größere Freude lache, Und daß das stille Glück auf seinem Dache, Dem weißen Storche gleich, sein Nest sich baue.
4	Gnadenbrot	Freund, wisse, deine Hoffnung ist vergebens Auf Jahrgeld für den Abend deines Lebens. Doch tröste dich! denn ißt du fremdes Brot, Erwartet man mit Sehnsucht deinen Tod.
5	Erwartetes Kind	Glück auf! die herrlichste der Gaben, Den schönsten Knaben sollt ihr haben. Drum sei dem Geber Dank gebracht; Denn Segen wird durch Dank bewacht.
6	Pferdekauf	Das Schicksal spendet dir die Kunde, Daß recht die Zeit und gut die Stunde. So kaufe dreist! Es wird gelingen: Das Tier wird Glück ins Haus dir bringen.
7	Reise	Mach' die Reise guter Dinge! Reiche Früchte sie dir bringe! Ziehst du fort mit schwerer Brust, Kehrst du heim mit neuer Lust.
8	Lebenserfolg	Suche nur, getreu der alten Lehre, Unbeirrt das Glück auf graden Wegen, Und es kommt dir Freude, Glück und Ehre Überall auf halbem Weg entgegen.
9	Feinde	Laß deine Feinde dich nicht kümmern, Ob ihrer Arglist dir nicht bangen; Denn Gott wird ihren Plan zertrümmern Und sie im eignen Netze fangen.
10	Kriegs- gefangener Freund	Dein Krieger ist in Feindes Hand Und fern von seinem Heimatland; Doch tröste dich die sichere Kunde, Daß nah ihm die Befreiungstunde.

Die Aussprüche des Königs der Griechen

2	Wallfahrt	Du magst, da deine Sterne lachen, In diesem Jahr die Wallfahrt machen. Bestreut sind dir die Pilgerpfade Mit Erdenglück und himmlischer Gnade.
3	Pacht	Frisch auf zur Pacht, nicht viel bedacht! Die Furcht hat nimmer Heil gebracht. Ein reicher Lohn wird dich erfreuen; Wirst Segen ernten, Segen streuen.
4	Wohnungs- wechsel	Zieh aus! Und der versiegte Quell Der Freuden fließt dir wieder hell. Du hattest der bösen Nächte genug; Bereite dir beßre ohne Verzug.
5	Gnadenbrot	Du denkst an Gnadenbrot und nicht an seine Fesseln, Auch nicht, daß harte Herrn abschlägig dich bescheiden. O eile nicht zum Mahl, das Schmach und Scham verleiden; Das Jahrgeld ist ein Bett, doch übersät mit Nesseln.
6	Erwartetes Kind	Ein lieblicher Knabe ist dir beschert, Ein Glückskind, allen lieb und wert, Dereinst geehrt von klein und groß, Gewiegt in Überflusses Schoß.
7	Pferdekauf	Ein jeder Handel mit Roß und Herden Wird diesmal nur dein Schaden werden. Das Schicksal warnt dich. Laß dich lenken! Du darfst nicht an den Handel denken.
8	Reise	Der Schaden, Freund, wird von dir abgewendet, Wenn du die Reise aus dem Sinn dir schlagen, Der Trennung von der Heimat wirst entsagen: Das ist der Rat, vom Schicksal dir gespendet.
9	Lebenserfolg	Es schwankt der Kahn auf wilder Flut. Hab' acht, mein Schiffer, steure gut, Der Klippe klüglich auszuweichen, Des Glückes Eiland zu erreichen!
10	Feinde	Es lauert der Feind dir Tag und Nacht, Den Fallstrick in der sichern Hand, Das Auge stets dir zugewandt: Du bist gewarnt, nimm dich in acht!

Die Aussprüche des Königs der Armenier

2	Heirat	Ob die Heirat, fragst du, sei zu wagen? Freund, gewiß! Und nicht so lang erwogen! Denn die Sterne sind dir jetzt gewogen, Und du gehst entgegen schönen Tagen.
3	Wallfahrt	Gedenke nicht in diesem Jahr Zu wallen mit der Pilgerschar. In deinen Sternen deutlich steht: Daheim verrichte dein Gebet!
4	Pacht	Willst du, Freund, nicht Schaden leiden, Mußt die Pachtung du vermeiden. Tue was das Schicksal rät, Denn die Reue kommt zu spät.
5	Wohnungs- wechsel	Du hast so manchmal schlimm geträumt In deiner alten düstern Klause. Drum ungesäumt sei sie geräumt; Dein harrt das Glück in neuem Hause.
6	Gnadenbrot	Verscheuch' die bange Furcht, den bösen Traum, Und hüte dich, im Eifer zu ermatten! Dem treuen Dienst entsproßt gewiß ein Baum, Der Früchte dir im Alter gibt und Schatten.
7	Erwartetes Kind	Glück auf zur schönsten Gottesgabe! Glück auf zum Sohn! Und welch ein Knabe! Ein Vollmond ist's, ein Morgenstern, Und wer ihn sieht, preist Gott, den Herrn.
8	Pferdekauf	Hab' zum Handel guten Mut; Laß die Zweifel, denn sie trügen. Freund, man wird dich nicht belügen; Edel ist das Tier und gut.
9	Reise	So reich' die Hand mit heitrem Sinn Den Deinen rasch zum Abschied hin. Ein guter Stern am Himmel lacht; Die Reis' ist leicht und schnell gemacht.
10	Lebenserfolg	Du wirst bei deinem kühnen Streben Den schönsten Erntetag erleben; Es spricht der Sterne lustig Blinken: Den frohen Mut laß nimmer sinken!

Die Aussprüche des Königs der Georgier

2	Freund in der Ferne	Du fragst mit gramumwölker Stirn Nach deinem Freunde in der Ferne: Getrost! Ich sehe sein Gestirn Sich strahlend nahen deinem Sterne.
3	Heirat	Eile nicht zum Hochzeitsschmause! Kein Gezänk, kein Lebenskummer Soll verleiden dir den Schlummer! Bleib allein in deiner Klause!
4	Wallfahrt	Bereite dich in frommer Hast Zur Pilgerfahrt, zur guten Tat! Und Gott, der sie geboten hat, Tilgt deiner Sünden Zentnerlast.
5	Pacht	Willst du des Tages Hitze tragen, Im Morgengraun dem Schlaf entsagen, Und nicht nach Spiel und Freuden jagen, Dann wird die Pacht zum Heil ausschlagen.
6	Wohnungswechsel	Der Freuden wenig, die Nachbarn schlecht; Genug, das Haus ist dir nicht recht. So ziehe fort, und glaube meinen Worten: Die Sonne Gottes scheint allerorten.
7	Gnadenbrot	Erfüll' die Pflicht nur unverdrossen, Es harret dein der Treue Lohn: Die Achtung deiner Zeitgenossen Und deines hohen Herrn Pension.
8	Erwartetes Kind	Ein Mädchen, schön wie eine Rose, Ein Töchterlein wird euch bescheert; Ein prächtig Kind, einst Gott und Menschen wert. Drum hadre nicht mit deinem Lose!
9	Pferdekauf	Ich schaue sichern Schaden und Verlust Und warne dich, zu tauschen und zu kaufen. Doch willst du trotzig ins Verderben laufen, So dulde still, was du vorher gewußt.
10	Reise	Dein Stern ist strahlend aufgegangen. Beginn die Reise sonder Bangen! Dein Ziel zu erreichen ist dir beschieden, Und heimzukehren gesund und in Frieden.

Die Aussprüche des Königs von Orkub

2	Kauf	Willst du auf den Rat des Freundes hören, Lasse dich zum Kaufe nicht betören. Ärger brächt' er dir und keinen Lohn, Und die Spötter wären voller Hohn.
3	Freund in der Ferne	Trockne die Träne, hemme den Schmerz, Liebe bewahrt dir des Freundes Herz. Wenig Geduld noch, und unversehens Schlägt dir die Stunde des Wiedersehens.
4	Heirat	Habt's lange gezogen, unnütz geplaudert, Und bang erwogen, zu viel gezaudert. Bekränzt nun die Stirne zum Hochzeitsreigen, Bevor die Gestirne sich abwärts neigen.
5	Wallfahrt	Pilgern möchtest du zu heil'gen Hallen, Flehen um des Himmels Wohlgefallen. Freund, was Einem frommt, das nützt nicht allen. Denke nicht, in diesem Jahr zu wallen!
6	Pacht	Man hat zur Pacht dich eingeladen, Doch ob ihr Anfang dich auch freue, Ihr Fortgang brächte dir nur Schaden; Ihr Ausgang wäre bittere Reue.
7	Wohnungs- wechsel	Was eilst du doch, das Haus zu fliehn, Wo manches Leid du überwunden, Und manchen Freudentag gefunden? Ich rate dir, nicht auszuziehn.
8	Gnadenbrot	Laß den eignen Fleiß den Tisch dir decken, Und das kärgste Mahl wird herrlich schmecken! Gnadenbrot will einen guten Magen; Auch der stärkste kann's nicht oft vertragen.
9	Erwartetes Kind	Euch wird ein muntreter Sohn gegeben, Der Eltern Lust und Wohlgefallen, Geliebt, geachtet einst von allen, Von Gott beschenkt mit langem Leben.
10	Pferdekauf	Erwirb das Roß und laß nicht los den Zügel! Sein Blut ist Feuer, seine Fessel Eisen; Das Auge blitzt, die Hufe werden Flügel Bei Ernst und Spiel, im Wettlauf und auf Reisen.

Die Aussprüche des Königs der Perser

2	Kompagnie- geschäft	Im Freunde, dem du dich verbunden, Hast du den rechten Mann gefunden. Du sollst ihn ehren, ihm vertraun, Und doch mit beiden Augen schau.
3	Kauf	Freund, es mahnen gute Zeichen, Jetzt den Handel abzuschließen. Später würd' es dich verdrießen, Liebest du die Frist verstreichen.
4	Freund in der Ferne	Er hat so viel an dich gedacht Und dann sich endlich aufgemacht. Er zieht nun heim mit frohem Mut; Denn draußen fand er Ehr' und Gut.
5	Heirat	Vorgetan und nachbedacht Hat stets im Leben Leid gebracht. Die Ehe wird dein Rosengarten, Magst du die rechte Zeit erwarten.
6	Wallfahrt	Der Mensch soll oft im wüsten Leben Zum Göttlichen Herz und Sinn erheben. Drum eile, die Hand am Pilgerstabe, Im Büßergewand zum Wundergrabe!
7	Pacht	Du meinst, es bringe Gewinn die Pacht, Doch ist die Rechnung falsch gemacht. Du irrst und fällst in dunkle Nacht, In der kein leitender Stern dir lacht.
8	Wohnungs- wechsel	Das Glück ist nicht ans Haus gebunden, Es wird im Herzen nur gefunden. Du zögst vergebens hin und her, Wenn matt das Herz und freudeleer.
9	Gnadenbrot	Erfülle treu nur deine Pflicht, Und für die Zukunft bange nicht! Denn heiter naht sich dir und labend Des Tagewerkes Feierabend.
10	Erwartetes Kind	Ich kann euch gute Botschaft bringen. Ein neues Band wird euch umschlingen, Der Gattenliebe süßer Lohn Wird euch erfreun — ein schöner Sohn.

Die Aussprüche des Königs von Schiras

2	Krankheit	Fürchte nicht des Kranken Lage; Denn die Schicksalssterne sprechen, Daß bestimmt am zehnten Tage Wird der Krankheit Stärke brechen.
3	Kompagnie- geschäft	Umsonst erwartest du großen Gewinn Und Ehre zu finden im Teilgeschäfte. Genügen dir nicht die eigenen Kräfte, So schlage den Handel dir aus dem Sinn.
4	Kauf	Jedes Ding hat seine Stunde Hier auf diesem Erdenrunde. Wenn du willst mit Vorteil kaufen, Laß noch ein'ge Zeit verlaufen!
5	Freund in der Ferne	Wohl ist der Freund noch fern und weit, Doch kürzt Geduld die Trennungszeit. Laß Monde kommen, Monde gehen! Ihr werdet froh euch wiedersehen.
6	Heirat	Frisch auf! Gewagt! Vermähle dich! Und kein Bedenken quäle dich! Ein heitres Los, ein Rudel Knaben — Wer wollte es noch besser haben?
7	Wallfahrt	Verbleib daheim, und laß getrost die andern In diesem Jahr zum Gnadenorte wandern. Und meinst du, daß dein Säumen sündhaft war, So hol' die Wallfahrt nach im nächsten Jahr.
8	Pacht	Die Pacht ist, Freund, kein sichres Spiel; Sie hat der Nieten gar zu viel. Du quältest wohl dich Tag und Nacht, Und hättest andre reich gemacht.
9	Wohnungs- wechsel	Du fliehst hier das Ungemach Und findest dort es siebenfach. Drum rat ich dir: Zieh noch nicht aus! Bleib ruhig in dem alten Haus!
10	Gnadenbrot	Bannst du die Unlust, bannst du die Sorgen, Singend am Abend, lachend am Morgen, Birgst du im Herzen fröhliches Hoffen, Steht eine sichere Zukunft dir offen.

Die Aussprüche des Königs von Chata

2	Anstellung	Dir hat das Glück die Stelle zugesagt, Die andre zu erlangen nicht gewagt. Nun mühe dich und tue deine Pflicht! Denn für dich bitten kann das Schicksal nicht.
3	Krankheit	Gebrochen wird der Krankheit Macht; Drum bannt den Schmerz, vergeß die Sorgen, Wie man den bösen Traum der Nacht Vergißt am sonnenhellen Morgen!
4	Kompagnie- geschäft	Dem Freunde schließ' getrost dich an; Das Schicksal segnet deinen Plan. Zustande bringt Genossenschaft, Was nicht gelingt der eignen Kraft.
5	Kauf	Zum Handel ist die Zeit nicht recht; Drum wolle dich gedulden! Der Schaden, Lieber, trägt sich schlecht Bei eigenem Verschulden.
6	Freund in der Ferne	Hinweg die Träne, die die Wange netzt! Was unvermeidlich, lerne zu ertragen! Der kalte Winter führt zu Frühlingstagen, Und eurer Trennung ist ihr Ziel gesetzt.
7	Heirat	Die Last ist leicht auf Zweier Rücken, Die Einen kann zu Boden drücken. Dein Liebbling steht auf schwachen Füßen; Du wirst für ihn mittragen müssen.
8	Wallfahrt	Lustig weh'n die Pilgerfahnen, Dich zum heil'gen Zug zu mahnen. Ziehst du, Freund, den Weg entlang, Denk' an deinen letzten Gang.
9	Pacht	Ein reicher Segensquell ist dem die Pacht, Der sparend jeden Vorteil nimmt in acht. Der Felsen tropft nur spärlich über Nacht Und hat die Krüge früh doch vollgemacht.
10	Wohnungs- wechsel	Dein altes Haus ist morsch und faul, Dein Glück in ihm ein lahmer Gaul. Versuch' es nur mit einem andern! Entschließe schnell dich auszuwandern.

Die Aussprüche des Königs von Kapttschat

2	Freundschaft	Vor deinem Freunde laß dich warnen, Von seinen Schwüren nicht umgarnen. Er würde, kann er Vorteil haben, Dir freudig hundert Gruben graben.
3	Anstellung	Verachte nicht den Dienst! Die kleine Stelle Ist oft gar hoher Ehrenämter Quelle. Der Ehre suche würdig dich zu zeigen, Dann wirst du leicht von Stuf' zu Stufe steigen.
4	Krankheit	Den Schicksalsspruch verkünde deinem Kranken: An Gottes Hilfe soll er nicht verzagen. Ihm werdet ihr nach wen'gen trüben Tagen Das frohe Ende seiner Leiden danken.
5	Kompagnie- geschäft	Im Handeln sei dem ein'gen Gotte gleich, Der keinen Helfer braucht in seinem Reich. Der Weise steht gefährtenlos allein; Und tut ein Helfer not, laß Gott es sein!
6	Kauf	Dein Stern ging auf, die Zeit ist gut, Entschließ zum Kauf dich wohlgemut! Und säumst du, wie dir rät der Neid, So säumst du dir zu Reu' und Leid.
7	Freund in der Ferne	Was schaust du sehnd in die Sterne, Bekümmert ob des Freundes Ferne? Die Trennung ist zu eurem Heile: Drum dulde sie noch kurze Weile.
8	Heirat	Glück auf! schon hör' ich die Flöten und Geigen Bei deinem lustigen Hochzeitsreigen. Doch säume nimmer in frohen Tagen Dem Lenker des Schicksals Dank zu sagen.
9	Wallfahrt	Laß zieh'n die Pilger, bleib zurück! So will's das Schicksal, will's dein Glück. Und bete fromm; auch fern vom Haus des Herrn, In deinem Haus erhöret Gott dich gern.
10	Pacht	Ich sehe Verlust von allen Seiten, Drum laß dich nicht zur Pacht verleiten! Die Habsucht träumt von Gold und Pracht — Und ist voll Reue mit Schrecken erwacht.

Die Aussprüche des Königs von Charesmien

2	Verdacht	Halt ein! denn falsch ist dein Verdacht; Im Dunkeln geht die Vorsicht sacht. Erwarte still den hellen Morgen; Die wahre Schuld bleibt nie verborgen.
3	Freundschaft	Vom Freunde trenne dich und trau' ihm nicht; Sein Herz ist kalt, was auch die Lippe spricht. Die Treu' ist Null, die du ihm einst versprochen, Da er die Treue dir zuerst gebrochen.
4	Anstellung	Du willst, daß fremde Last dein Rückgrat bricht? Bist frei geboren, bleib es, diene nicht! Am eignen Herde flink die Hände regen Bringt Lebensmut und reichen Gottessegen.
5	Krankheit	Hinweg die Sorgen, die am Herzen nagen! Denn einen Morgen seh' ich rosig tagen, Seh' euren Kranken wunderbar genesen; Drum danket Gott, dem Herren aller Wesen.
6	Kompagnie- geschäft	Wo sich vereint die Hände vieler regen, Da sprießt gar bald der wunderbarste Segen. Drum schließe dich geprüften Freunden an, Dein kühnstes Hoffen bleibt kein leerer Wahn.
7	Kauf	Also spricht dein Los mit Sehermund: Schließ den Handel ab zu dieser Stund'. Würdest sicher von Verlust betroffen, Wolltest du auf beßre Zeiten hoffen.
8	Freund in der Ferne	Schon griff, begabt mit reicher Habe, Der ferne Freund zum Wanderstabe. Schon seh' ich nahn den Freudentag Mit Liebesgruß und Händeschlag.
9	Heirat	Die Ehe würde schlecht geraten; Drum will ich nicht zur Heirat raten. Magst lieber noch ein Weilchen warten; Die Reue ist kein Rosengarten.
10	Wallfahrt	Nimm der Seele Wohlfahrt wahr, Pilgre, Freund, in diesem Jahr! Scheue nicht Beschwerlichkeiten, Die zu Gottes Gnade leiten.

Die Aussprüche des Königs von Irat

2	Kriegs- gefangener Freund	Der Feind hat ihn hinweggeführt Und seine Fesseln fest geschnürt. Doch bleibt er nicht im fremden Lande; Denn Gott wird lösen seine Bande.
3	Verdacht	Leichtsinnigen Verdacht hör' auf zu nähren: Die du verdächtigst, rein sind ohne Schuld. Des Gegners Jubel kann nicht lange währen, Drum harr' auf Gottes Fügung in Geduld.
4	Freundschaft	Zweifel an des alten Freundes Treue Plagen dich und nagen dir am Herzen? Darfst des Edlen Liebe nicht verscherzen, Ihr Verlust brächt' lebenslange Reue.
5	Anstellung	Du hoffst von deiner Stelle Lohn, Und erntest Undank nur und Hohn. Das wollte dir das Schicksal sagen; Du magst dich später nicht beklagen.
6	Krankheit	Voll Freude, nicht in Kummer stehn wir da, Denn seiner Krankheit Ende seh' ich nah. Und leicht wird er, zu langem Wohl genesen, Vergessen all das Böse, das gewesen.
7	Kompagnie- geschäft	Anteil am Geschäft dem Fremden geben Wage nimmer! Denn im Nu zerronnen Wäre, was du jahrelang gewonnen, Und die Reue nagte dir am Leben.
8	Kauf	Gewinnen wirst du nur durch deinen Kauf, Zumal dir heute ging ein Glücksstern auf. So wirke denn, solange die Stunden hold! Gelegenheit, o Freund, ist lautres Gold.
9	Freund in der Ferne	Vernimm von deinem Freunde in der Ferne — Vielleicht vermag es deinen Gram zu lindern —, Daß er mit Tränen blicket in die Sterne, Die ihm zu dir die Rückkehr noch verhindern.
10	Heirat	Willst du, daß der Ehestand dir glückt, Wähle rasch und zaudre nicht zu lange! Schon ist mir um deine Zukunft bange, Weil dein Glücksgestirn weit vorgerückt.

Die Aussprüche des Königs der Kurden

2	Feinde	Mut gefaßt! Mit Mund und Hand Baut den Feinden Widerstand! Gute Sach' und Mannestrutz Finden immer höhern Schutz.
3	Kriegs- gefangener Freund	Lang schon dehnt sich des Gefangnen Haft; Drum ertrage, was nicht ist zu ändern, Bitte Gott, daß er voll Mut und Kraft Seinem Los sich fügt in fernen Ländern!
4	Verdacht	Gemach! Dich kann kein falscher Wahn berechtigen, Die, welche schuldlos, leichthin zu verdächtigen. Die schlimme Tat sah Gott, der nimmer schlafende, Den Täter trifft sein Arm, der sicher strafende.
5	Freundschaft	Ob wohl der Freund auch seinem Lieben, Dem alten Bunde, treu geblieben? O zweifle nicht an seinem Herzen; Die Liebe läßt sich leicht verscherzen.
6	Anstellung	Muß der Dienst in jenem Hause sein? Siehst du nicht der Häuser lange Zeile? Geh nur auf und nieder eine Weile, Und ein bessres Haus läßt dich wohl ein!
7	Krankheit	Bald weht ein Westwind über Land, Er wärmt das Herz und kühlt den Brand. Belebt durch seines Hauches Wehen Wird auch dein Kranker auferstehen.
8	Kompagnie- geschäft	Jenen willst du zum Genossen haben? Warum keinen, der dir nützen kann? Geld und Treue sind nicht sichere Gaben, Klare Einsicht braucht der Handelsmann.
9	Kauf	Willst du sicher deinen Vorteil fassen, Mußt du alle Kaufgeschäfte lassen, Bis vorbei der rote Stern gezogen, Der verderblich glüht am Himmelsbogen.
10	Freund in der Ferne	Draußen lebt der Freund in Glück und Ehren, Aber nichts kann seine Sehnsucht mindern, Noch die frohe Heimkehr zu euch hindern. Darum sollt ihr aller Sorgen wehren.

Die Aussprüche des Königs der Turkmanen

2	Lebens- erfolg	Du darfst ein heitres Erdenlos erwarten; Es gleicht dem klaren Bach im Frühlingsgarten, Wo düftereich sich Blumenkelche neigen, Und Tauben girren unter grünen Zweigen.
3	Feinde	Was soll der Feind dich ewig necken? So fasse Mut und schlage los! Du siegst, vertraue deinem Los! Denn Gott wird deinen Rücken decken.
4	Kriegs- gefangener Freund	Während ihr der Rettung nachgedacht, Hatte Gott die Rettung schon vollbracht. Glücklich aus der Feinde Haft befreit, Gibt ihm eine Hütte Sicherheit.
5	Verdacht	Wie viele du auch in Verdacht gezogen, Es hat dich stets ein falscher Wahn betrogen. Gott überlaß das einstige Gelingen! Er wird die Tat ans Licht der Sonne bringen.
6	Freundschaft	Längst schon warf er seine Schlingen, Ins Verderben dich zu bringen; Und du gibst ihm immer neue Proben deiner Liebestreue?
7	Anstellung	Dein Glücksstern steigt mit raschem Schwung Empor bei Morgendämmerung; Er wird dir Anstellung bescheren Mit reichem Lohn und reich an Ehren.
8	Krankheit	Die Fäden sind wie Strahlen ausgespannt, Das Schifflin fliegt in ems'ger Geisterhand; Und während ihr in bangen Sorgen schwebt, Wird neu des Kranken Lebensband gewebt.
9	Kompagnie- geschäft	Eigne Fehler tragen wir mit leichtem Mut, Selbsterworben ist Besitz ein teures Gut. Teilgeschäfte gleichen einem salz'gen Quell, Nie erquickt er, flöss' er trübe, flöss' er hell.
10	Kauf	Laß andre die Ware loben, Bleib du dem Handel fern, So lange dich warnt von oben Ein Unglück bringender Stern.

Die Aussprüche des Königs von Sudan

2	Reise	Mache, Freund, die Reise ohne Zaudern! Denn sie wird dir reiche Früchte tragen, Und du wirst in deinen alten Tagen Oftmals noch von dieser Reise plaudern.
3	Lebens- erfolg	Vertrauensvoll erhebe deine Blicke Zum Lenker aller irdischen Geschicke, Da gute Lose dir die Kunde schenken, Er werde dein Geschick mit Milde lenken.
4	Feinde	Verzage nicht, wenn sich die Feinde rotten Und siegessicher deiner Ohnmacht spotten; Sooft sie jubelnd dich zu schlagen meinen, Wird dir ein Helfer in der Not erscheinen.
5	Kriegs- gefangener Freund	Seine Prüfung ist bestanden, Und sein Fuß befreit von Banden, Und er eilt auf sichern Wegen Froh dem Heimatland entgegen.
6	Verdacht	Dein Verdacht verfehlte nicht den Täter, Selten bleibt verborgen der Verräter. Doch um offen ihn der Tat zu zeihn, Mußt du wachsam, mußt du schweigsam sein.
7	Freundschaft	Ich eile, dir den Edlen zu empfehlen; Du kannst im Glück und Unglück auf ihn zählen. Es würde sich gar bitter an dir rächen, So du ihn opferdest ob kleiner Schwächen.
8	Anstellung	Ein Dienst, wie wenige zu hoffen, In sieben Tagen ist er offen, An Mühe klein, an Segen groß; Das Amt ist dein, so spricht dein Los.
9	Krankheit	Der erste ist da der Rettungssterne, Der zweite ist nah, der dritte nicht ferne; Und stehn sie zu dreien über dem Haus, Dann treiben sie Schmerz und Krankheit aus.
10	Kompagnie- geschäft	Auf fremden Pfaden können wir uns irren, Und fremde Pläne können uns verwirren; So laß von deinem Lose dich ermahnen, Zu gehn im Handel deine eignen Bahnen.

Die Aussprüche des Königs von Syrien

2	Pferdekauf	Heute ging dein Glücksstern strahlend auf: Unternimm den lang verschob'nen Kauf, Kaufe Rosse, Rinder, ganze Herden! Jeder Handel wird ein Glücksquell werden.
3	Reise	Freund, vor mancherlei Gefahren, Die dir drohn auf dieser Reise, Möchte dich das Los bewahren: Also unterlaß sie weise!
4	Lebenserfolg	Bald schmückt dich, Freund, das Ehrenkleid, Das Schicksal wird's voll Huld dir geben. Dann blühet dir trotz Feind und Neid Ein glückliches und langes Leben.
5	Feinde	Laß immerhin die Feinde prahlen, Ihr Siegestraum ist kurz und lügt, Und doppelt werden sie bezahlen, Was sie dir Böses zugefügt.
6	Kriegs- gefangener Freund	Feierlich von Thrones Stufen Ist Pardon ihm zugerufen; Und er eilt ohn' Rast und Ruh Aus der Haft den Seinen zu.
7	Verdacht	Dein Verdacht bewährte sich an diesen Leuten, Hast die rechte Fährte, wirst das Wild erbeuten. Stelle klug die Netze, lasse los die Meute; Freund, nach kurzer Hetze hast du deine Beute.
8	Freundschaft	Der glatten Stirne traue nicht, Auf süße Worte baue nicht! In Taten zeigt die Freundschaft sich, Und tut sie's nicht, so hüte dich!
9	Anstellung	Was willst du durch den Dienst dich binden? Auch anderwärts ist Brot zu finden; In tausendfältiger Gestalt Verleiht uns Gott den Unterhalt.
10	Krankheit	Bald zieht es herauf am Himmelsrand Und tränkt mit Segen das weite Land. Dann schläfert ihn ein der singende West Und küßt ihn wach zum Genesungsfest.

Die Aussprüche des Königs von Bachein

2	Erwartetes Kind	Ein Sohn wird euch geboren, Ein Engel, eine Rose: Zum schönsten Erdenlose Vom Himmel auserkoren.
3	Pferdekauf	Das Los ist schlecht, so spar' den Kauf Für eine bessere Stunde auf! Wer sich bezeiten klug beschieden, Hat manchen bösen Tag vermieden.
4	Reise	Bedenklichkeit und schlechter Rat, Sie hemmen oft die beste Tat; Bleibt die Reise ungeschehn, Wird großer Vorteil dir entgehn.
5	Lebenserfolg	Ertrage stark des Lebens kleine Leiden; Bald werden deine Feinde dich beneiden, Bald schmücken dir die heitern Glücksgestirne Mit immergrünem Ehrenkranz die Stirne.
6	Feinde	Wenn die Furcht dir laut im Herzen pocht, Denkst du, einen starken Feind zu schlagen? Freund, verschieb den Kampf zu bessern Tagen! Diesmal würdest du wohl unterjocht.
7	Kriegs- gefangener Freund	Die Winde leitet Gottes Hand, Die Ströme führt er durch das Land; Er gab dem Adler seine Schwingen, Er wird den Freund euch wiederbringen.
8	Verdacht	Und ob es auch glückte dann und wann —, Vorschneller Verdacht ziemt nicht dem Mann. Ihr wänet zu folgen des Gegners Spur Und findet die eigene Schande nur.
9	Freundschaft	Darfst jetzt nicht mehr deine Zweifel mehren, Die vom Freund so lange dich entfernten. Wirst du Treue mit Vertrau'n nicht ehren, Wirst du nie der Freundschaft Segen ernten.
10	Anstellung	Der Winter bringt uns dürre Reiser, Wo man im Frühling Rosen bricht. Gedulde dich und sei ein Weiser! Ein besserer Dienst entgeht dir nicht.

Die Aussprüche des Königs von Ägypten

2	Gnadenbrot	Zwar ist dein Anteil karg bemessen, Doch darfst du nimmermehr vergessen, Daß auf der Welt dir viele gleichen, Und viele nicht dein Los erreichen.
3	Erwartetes Kind	Du bist gekommen, das Geschick zu fragen, Ob Tochter oder Sohn dir zuerkannt. Ein Söhnlein ist's; im Arm des Glücks getragen, Wird einst sein Name ehrenvoll genannt.
4	Pferdekauf	Du mußt gut umsehn dich und fragen! Dann kannst du sicher in zehn Tagen Das allerbeste Roß erjagen; Kein beßres tät den König tragen.
5	Reise	Wer Reisen ohne Plan gemacht, Hat Reue stets zurückgebracht. Und da du planlos willst hinaus, So rat' ich dir: bleib nur zu Haus!
6	Lebens- erfolg	Ich seh' am Bach ein weites Haus, Und lachende Kinder sehn heraus, Und heiter geht man aus und ein: Das muß der Glücklichen Wohnung sein.
7	Feinde	Lange hast du dich gebeugt der Feinde Spott; Beug' dich zweimal jetzt vor deinem Gott: Einmal, ihn zu bitten, dann den Kampf begonnen; Einmal, ihm zu danken, wenn der Sieg gewonnen.
8	Kriegs- gefangener Freund	In der Gefangenschaft traurigen Stunden Hat er liebende Freunde gefunden; Haben erhellt ihm des Kerkers Nacht, Haben ihm endlich die Freiheit gebracht.
9	Verdacht	Verdächt'ge Leute nicht sogleich, Die ferne stehn dem bösen Streich! Kannst du mit Ruhe um dich sehn, Wird dir der Täter nicht entgehn.
10	Freundschaft	Was immer der Verleumder spricht —, Des Freundes Treue wankte nicht. Drum hüte wohl den seltnen Schatz! Wo fändest du für ihn Ersatz?

Die Aussprüche des Königs der Kopten

2	Wohnungswechsel	Erwarte dort den jungen Morgen, Wo du die Nacht verbracht in Sorgen. Das neue Haus, das du gesucht, Hat längst ein andrer schon verflucht.
3	Gnadenbrot	Zur Arbeit mußt du endlich dich bequemen; Dann dankst du den Gewinn den eignen Händen Und brauchst das schmale Jahrgeld nicht zu nehmen, Das dich vor Gott und Menschen würde schänden.
4	Erwartetes Kind	Dem Schicksal werde Dank gebracht, Das einen Sohn dir zugedacht, Der einst in stetem Wohlergehn Wird Kind und Kindeskindern sehn.
5	Pferdekauf	Was mäkelst du viel? Ich sage dir: Der Handel gelang. So bringe das Tier Mit eilemdem Lauf zum sichern Stall! Ein günstiger Kauf — ein seltener Fall.
6	Reise	Verzögere nicht den Reiseplan, Die Reise gelingt, wenn schnell getan. Noch pflückst du die Rose vom Blütenstrauch, Die morgen entblättert des Sturmes Hauch.
7	Lebenserfolg	Am Webstuhl schimmert die köstliche Seide. Was zauderst du, Weber, flink zu weben An deines Lebens Ehrenkleide? Von Gott die Gabe, von uns das Streben.
8	Feinde	Da Gott im Streit dein Helfer ist, Vor dem kein Blick zu hell und klug, Kein Arm zu stark und schnell genug, Was kümmert dich der Feinde List?
9	Kriegsgefangener Freund	Bald kehrt er heim, der heldenhaft gestritten Und in der Haft der Feinde viel gelitten. O strebt, mit seinem Los ihn auszusöhnen, Das Leben ihm durch Liebe zu verschönen.
10	Verdacht	Es trifft die Unschuld dein Verdacht, Den Frevler aber schützt die Nacht. Drum harre, bis des Herrn Gericht Mit hellem Schein die Nacht durchbricht.

Die Aussprüche des Königs der Beduinen

2	Hausbau	Was ernst erwogen, führet aus; In Gottes Namen baut das Haus! Was Lust und Einsicht unternommen, Wird glücklich auch zustande kommen.
3	Studium	Du hast die Rechnung schlecht gemacht, Wenn du nur an Gewinn gedacht. Der Erdenfürst, das rote Gold, Ist selten dem Gelehrten hold.
4	Ehe- scheidung	Durch Scheidung wirst du zweier Glück zerstören Und gegen Gottes Satzung dich empören. Drum, willst du auf des Warners Stimme hören, So laß Asmodis Rat dich nicht betören.
5	Krieg	Wage frisch und frag' nicht viel! Keckem Mute glückt das Spiel; Und reich an Siegen wirst du, reich an Ehren, Nach kurzem Strauße wieder heimwärtskehren.
6	Prozeß	Was fürchtest du des Gegners List, Da dir das Schicksal günstig ist? Vertrau dem Ausgang deiner Klage; Er ist des Gegners Niederlage.
7	Gutskauf	Dein Stern erglänzt in hellen Farben, Gewinn erblick' ich überall: Im Felde segenschwere Garben Und schönes Vieh im vollen Stall.
8	Handels- geschäft	Du hast an Mammon nur gedacht, Die Rechnung nicht mit Gott gemacht. Sonst gliche dein Gewinn dem jetz'gen Segen, Wie schwerer Wolkenbruch dem milden Regen.
9	Hausgesinde	Ich sehe deinen Unstern im Zenite, Drum rat' ich dir: Den Diener nicht dir miete! Ein schlechter Diener häuft des Lebens Plage, Ein guter mehret deine Freudentage.
10	Freund in Haft	Ermattet war er von dem langen Kummer, Da schlief er endlich ein zu sanftem Schlummer. O laßt ihn schlafen, Freunde, noch die Nacht, Nach der er wieder froh und frei erwacht.

Die Aussprüche des Königs von Sars

2	Des Planes Chancen	Du hast ein gutes Los getroffen Und darfst den besten Ausgang hoffen. Doch hüte dich, in deinen Sachen Die Rechnung ohne Gott zu machen.
3	Hausbau	Die Schicksalsmächte sind günstig gesinnt; Drum mache dich an den Bau geschwind! Er wird dir reichlich die Mühe lohnen, Und in ihm wird der Segen wohnen.
4	Studium	Erfasse nur die Wissenschaft Mit deines Willens ganzer Kraft. Sie hat gar manchen hoch gestellt In dieser und in jener Welt.
5	Ehe- scheidung	Seitdem dich nicht mehr liebt das Weib, Ist deine Qual ihr Zeitvertreib. Drum laß dich trennen! Die dich kennen, Sie werden dich den Weisen nennen.
6	Krieg	O laß den Krieg! Durch Blut und Morden Ist nie der Mann geadelt worden. Wer seine wilde Lust bezwungen, Der hat den schönsten Sieg errungen.
7	Prozeß	Zum Rechtsstreit seh' ich dich bereit; So kommt der Rat zur rechten Zeit: Dein Recht ist gut; wär's besser noch, Dem Gegner unterlägst du doch.
8	Gutskauf	Dort am fernen Himmelsrand Droht ein Unstern, blutigrot. Willst du nicht Verlust und Not, Halt vom Kauf zurück die Hand.
9	Handels- geschäft	Glück auf zu Gut und Geld! Von goldnen Ähren schwer Seh' ich ein Erntefeld und Schnitter rings umher. Doch freut dich einst die Schicht der aufgehäuften Garben, So laß den Armen nicht und nicht den Schnitter darben.
10	Hausgesinde	Wenn sich des Menschen Schicksalssterne senken, Dann ist es Pflicht, den Haushalt einzuschränken. Da ist es Zeit, das volle Haus zu leeren, Die Dienerschaft zu mindern, nicht zu mehren.

Die Aussprüche des Königs von Indien

2	Liebe	Halte, was du einst mit Herz und Munde Angelobt in jener Weihestunde; Dann bekränzt ein Fest mit hehren Kronen Deine Stirn, die Treue dir zu lohnen.
3	Des Planes Chancen	Feindlich, Freund, sind dir die Sterne; Bleib dem Unternehmen ferne! Schau' dich um: Von allen Seiten Widerstand und Schwierigkeiten.
4	Hausbau	Durch Baulust laß dich nicht betören; Du denkst zu bauen und wirst zerstören: Du brächtest Steinen, Schutt und Staub Dein Geld und Gut umsonst zum Raub.
5	Studium	Glück auf, Glück auf, zur Jüngerschaft Im Heiligtum der Wissenschaft! Es leitet dich ihr Wunderstab Durch Freud' und Leid, durch Not und Grab.
6	Ehe- scheidung	O schäme dich der bösen Wahl, Der Scheidung von dem Eh'gemahl! Die ihre Jugend dir geweiht, Sei teuer dir für alle Zeit.
7	Krieg	Empfangt den Feind mit Schwert und Mannesmut! Mit euch ist Gott, der Sieg ist euch beschieden. Der Walstatt, reich getränkt mit Feindesblut, Entsproßt den späten Enkeln noch der Frieden.
8	Prozeß	Führ' deinen Streit mit männlichem Beginnen, Mag auch der Feind die feinsten Fäden spinnen; Es sinkt vor deines Rechtes hellen Flammen, Was er gesponnen, schnell in Staub zusammen.
9	Gutskauf	Kauf' das Gut, auf dessen Schwelle Gottes bester Segen ruht! Kauf' getrost! Doch bring zur Stelle Ordnungssinn und Arbeitsmut.
10	Handels- geschäft	Erst magst du weise den Grund dir legen, Dann mögen sich tausend Hände regen, Zu bringen die Steine aus Ost und West, Ein Kaufhaus zu bauen, stolz und fest.

Die Aussprüche des Königs von Zanzibar

2	Guter Posten	Der Jäger folgt in flinkem Gang Dem schnellen Reh den Wald entlang. Du kannst das gute Amt erreichen, Mußt nur dem flinken Jäger gleichen.
3	Liebe	Getrost, du hast ein gutes Los getroffen Und darfst den Lohn der treuen Liebe hoffen. Vergiß die Tränen, die du oft geweint! Es naht der Freudentag, der euch vereint.
4	Des Planes Chancen	Es wird dir gelingen, so spricht das Los; Doch lege die Hände nicht in den Schoß! Die Früchte, welche der Baum dir trägt, Sind süßer, hast du ihn selbst gepflegt.
5	Hausbau	Beginn den Bau, er wird die Mühe lohnen! Denn Gottes reicher Segen wird drin wohnen, Und nisten drin der Friede Jahr um Jahr, Wie unter seinem Dach ein Schwalbenpaar.
6	Studium	Du magst getrost der Wissenschaft anhangen, Der Weisen Stein; sie macht den Staub zu Gold, Macht ihren Jünger Gott und Menschen hold Und läßt ihn freudig sein, wo andre bangen.
7	Ehe- scheidung	Des Einen Fehler ist des Andern Schuld; Drum tragt einander lieber mit Geduld. Ihr fändet, trennet ihr das zarte Band, Es neu zu knüpfen nimmer eine Hand.
8	Krieg	Tilgt den Spott, so spricht das Los, Mit Geschoß und Lanzenstoß. Für die Ehre zieh dein Schwert, Schütze Heimat, Hof und Herd!
9	Prozeß	Du suchst den Streit, das Ungeheuer, Das den verschlingt, der es genährt. An Feindes Hütte legst du Feuer, Das auch dein eignes Dach verzehrt.
10	Gutskauf	Das Landgut schlag dir aus dem Sinn, Es wohnte stets das Unglück drin. Die Sterne künden schlimme Zeichen: Der böse Zauber wird nicht weichen.

Die Aussprüche des Königs von Tübien

2	Täglich Brot	Dem Geber aller Güter vertraue fort und fort; Er, aller Wesen Hüter, er wäre nicht dein Hort? Die Hände, die sich breiten wohl über Land und Meer, Sie werden dich geleiten; — drum Sorge nicht zu sehr!
3	Guter Posten	Ein hell Gestirn am Horizonte flammt; Es kündet dir das kaum gehoffte Amt. Verbinde nun — es ist die rechte Zeit — Mit Freundes Rat die eigne Tätigkeit.
4	Liebe	Des Lieblings Liebe macht dir Sorg' und Qual: Ist echt sie, fragst du, oder wandelbar? Getrost, du Zweifler! Gut war deine Wahl; Ihr Herz ist edel, ihre Liebe wahr.
5	Des Planes Chancen	Es wird dein Lebensstern der Sonnenbahn Von morgen an auf dreißig Tage nah'n. Du magst in dieser Frist das Höchste wagen, Dein Handeln wird die schönsten Früchte tragen.
6	Hausbau	Beginn den Bau, sei rasch zur Tat, Bewache die Arbeit früh und spat! Doch baue nur, was not und nutz, Und meide Zierat, Schmuck und Putz!
7	Studium	Halte treu dich an die Wissenschaft! Beßres ist auf Erden nicht zu finden; Sie bezähmt der Elemente Kraft, Weiß den Tod sogar zu überwinden.
8	Ehe- scheidung	Laß die Leute immer toben, Dein Entschluß ist hoch zu loben. Hat die Lieb' ein End' genommen, Muß die Ehescheidung kommen.
9	Krieg	Laß den Krieg! bei unheilvollen Zeichen Wirst du Siege nimmermehr erreichen. Blinde Wut wird stürmen und erliegen, Wahrer Mut oft zögern, aber siegen.
10	Prozeß	Wohl besser tust du, Freund, zu klagen, Als schweigend Unrecht zu ertragen; Du wirst gerechte Richter finden Und deinen Gegner überwinden.

Die Aussprüche des Königs von Jemen

2	Aussaat	Die Zeit ist da; in Gottes Namen Vertrau' dem Acker deinen Samen; Denn Sonnenschein und milder Regen Verheißen reichen Erntesege.
3	Täglich Brot	Der auf dem Feld die Tiere weidet, In Farbenpracht die Blumen kleidet —, Von ihm erledest du vergebens Die kleine Notdurft deines Lebens?
4	Guter Posten	Eile nicht, das Amt dir zu erjagen! Freund, wer Würden hat, muß Bürden tragen. Wenn du höher wirst als andre stehn, Wird man klarer deine Blößen sehn.
5	Liebe	Bald naht die monderhellte Nacht, Die deinem Leid ein Ende macht, Wo das Geschick euch trotz dem Neide Zum schönsten Glück vereinigt beide.
6	Des Planes Chancen	Nur der Ausgang schändet oder adelt; Geh getrost ans Werk mit raschen Händen! Jede Zunge, welche jetzt dich tadelt, Rühmet dich, nach glücklichem Vollenden.
7	Hausbau	Baue, Freund, an deinem Herde! Bau' und schmücke Gottes Erde! Freud' und Lust am eignen Haus Söhnt mit manchem Übel aus.
8	Studium	Widme dich der Wissenschaft, doch merke, Daß das Wissen eitel ohne Werke! Narren wissen oft gelehrt zu raten, Doch den Weisen kennt man an den Taten.
9	Ehe- scheidung	O hemme deinen Schritt! Der Fuß des Blinden Wird nimmermehr die rechte Straße finden. Mit Langmut trägt der Himmel d e i n e Schuld; Und du hast mit dem Weibe nicht Geduld?
10	Krieg	Beginnt den Kampf mit Gott! Ihr werdet siegen. Und hütet euch, die Sache leicht zu schlichten! Ihr könnt ein zweites Mal auch unterliegen; Drum sucht den Feind für immer zu vernichten.

Die Aussprüche des Königs von Sind

2	Schulden	Hochherzig wird des Gläubigers Geduld Dir stunden jetzt die alte, böse Schuld. Wenn dich des Mannes Milde wird beglücken, Darfst d u auch fürder keinen Schuldner drücken.
3	Aussaat	Du hast's erreicht, du trafst ein gutes Los; Vertraue denn die Saat der Erde Schoß! Die Hände, welche Sonn' und Wolken lenken, Sie werden reichen Erntesegen schenken.
4	Täglich Brot	Zum Lebensunterhalte führen Im ird'schen Hause viele Türen; Dich hat das Schicksal angewiesen, Die Handelstüre aufzuschließen.
5	Guter Posten	Das Amt, das eifrig du gesucht, Ist eines Dornstrauchs bittere Frucht. Wohl trüge, wolltest du nur warten, Weit süßre Frucht dein Lebensgarten.
6	Liebe	Die Liebe soll dich nicht betören; Der Liebling wird dir nie gehören. Drum höre endlich auf zu klagen, Entschließ dich mutig zum Entsagen.
7	Des Planes Chancen	Dein Sternbild steht unwandelbar Und macht dein kühnstes Hoffen wahr. So rege freudig Geist und Hände, Der schönste Sieg winkt dir am Ende.
8	Hausbau	Zwei Sterne glühn mit rotem Schein Wie Eulenaugen im wüsten Haus. Sie warnen: Laß das Bauen sein, Es läuft nicht immer glücklich aus!
9	Studium	Ja, suche das Wissen, lerne die Kunst, Das irdische Leben voll zu genießen, Und hoch zu stehn in der Edlen Gunst — Und ruhig dereinst das Auge zu schließen.
10	Ehe- scheidung	Sprich, wer könnte froh durchs Leben wandeln, Der auf jedem Schritt die Klage hört, Daß er eines Menschen Glück zerstört? Darum hüte dich vor raschem Handeln.

Die Aussprüche des Königs von Abessinien

2	Aussöhnung mit der Frau	Und fiel' es dir auch noch so schwer, Den Ehefrieden stelle her! Der Ehezwist ist Seelenqual Und macht die Welt zum Jammertal.
3	Schulden	Auf Zinsen borgen und Zinsen zahlen Macht jedem Schuldner Sorgen und Qualen. Ja, könnt ihr denn nicht, statt Wechsel zu geben, Von eurer Arbeit Gewinne leben?
4	Aussaat	Was heuer nur zur Genüge war, In Fülle bringt's das nächste Jahr. So streut die Saat in Zuversicht! Der fromme Glaube trüget nicht.
5	Täglich Brot	O Heil dir, Freund, zum schönsten Los! Aus deiner Zukunft dunklem Schoß Erglänzt's wie ferner Morgenstrahl Von Erdenfreuden sonder Zahl.
6	Guter Posten	Das Amt wird wirklich dir gegeben, Nach dem so manche Beßre streben. Doch nimm jetzt an die gute Lehre, Stets wert zu bleiben dieser Ehre.
7	Liebe	Erst sollst du der Leidenschaft entsagen; Dann komm wieder, das Geschick zu fragen! Niedrig ist der Liebe Zweck gewesen; Doch das Los verheißt: du wirst genesen.
8	Des Planes Chancen	Den schlimmen Ausgang kannst du nicht verhindern, Doch seine bösen Folgen kannst du mindern; Die kluge Vorsicht schwächt das Ungemach, Die Übereilung steigert's siebenfach.
9	Hausbau	Du hast — vertrau' der guten Kunde — Den Grund gelegt zur guten Stunde, Und glücklich wird das Ende sein. Drum füge fröhlich Stein zu Stein!
10	Studium	Die Wissenschaft soll dein Begleiter sein; Sie wandelt uns die Welt zum Blumenhain, Die Nacht erhellt sie kühn wie Fackelschein, Im Tode selbst läßt sie uns nicht allein.

Die Aussprüche des Königs von Hedschas

2	Des Königs Gunst	Laß den König erst dich kennen, Oft ihm deine Taten nennen; Klingt dein Name hunderttönig, Dann erst nahe dich dem König.
3	Aussöhnung mit der Frau	Ist's für den Klugen nicht das beste Zu flüchten aus dem Schlangenneste? Er wird wohl kaum zurück sich betten, Wenn's ihm gelang, sich draus zu retten.
4	Schulden	Noch einmal will des Schicksals Huld Dich reißen aus der bösen Schuld. Doch magst du fürder nicht vergessen, Daß Schulden uns am Leben fressen.
5	Aussaat	Fürchte nicht, daß dich der Acker trägt, Der im Schweiß des Angesichts gepflügt. Frohe Erntetage magst du hoffen, Denn ein günstig Los hast du getroffen.
6	Täglich Brot	Bisher hat Gott stets Unheil abgewendet Und gütig täglich dir das Brot gespendet; Drum laß dich nicht von Angst und Zweifel quälen, Es könnte jemals dir am Nöt'gen fehlen.
7	Guter Posten	Getrost, du wirst das Amt erhalten; Doch suche treu es zu verwalten Aus freiem, frohem Herzensdrang —, Nicht wie der Knecht, den Löhnung zwang.
8	Liebe	Vom Geliebten willst du Kunde, Ob er treu dem alten Bunde? Freue dich, denn ungebrochen Blieb das Wort, das er gesprochen.
9	Des Planes Chancen	Ich sehe keinen Ausweg weit und breit. Jetzt gilt es, Freund, entschlossen einzulenken, Zu sparen deine Mühe, Geld und Zeit, Und wohlgemut an neue Pläne denken.
10	Hausbau	Beginne den Bau! — doch denke dabei, Daß unser Leben ein Wandern sei. Was soll dem Pilger ein Palast Für wen'ger Nächte kurze Rast?

Die Aussprüche des Königs von Teetur

2	Verlorener Gegenstand	Unverloren ist, was ihr verloren glaubt; Doch die kleine Sorge soll euch lehren, Auch ein großes Gut gefaßt entbehren, Wenn es euch dereinst das Unglück raubt.
3	Des Königs Gunst	Niedrig ist das Tor zum Königsthron und enge; Vor ihm harret stets der Bitter schwere Menge. Siehe, wie sie treiben, drängen und sich bücken; Suche wegzubleiben, liebst du deinen Rücken.
4	Aussöhnung mit der Frau	Was hat Auge dir und Herz geblendet, Daß vom besten Weib du dich gewendet? Schnell, versöhnt euch, spare nicht der Bitten! Schuldlos hat sie viel um dich gelitten.
5	Schulden	Noch einmal wird des guten Glückes Hand In dieser Schuld vor Schaden dich beschützen; Doch wird bei fernerm Unverstand Auch nicht das beste Glück mehr nützen.
6	Aussaat	Der ängstlichen Sorge biete Trutz! Dein Acker steht in Gottes Schutz. Und streu' getrost das Saatkorn aus, Es füllt mit Segen Scheune und Haus.
7	Täglich Brot	Wenn schlaffe Hände, kalte Herzen Das schönste Lebensglück verscherzen, Da wahre du den frohen Mut, Und alles geht und glückt dir gut.
8	Guter Posten	Nicht kecker Mut, nicht schlaue Kunst Kann helfen —, fehlt der Sterne Gunst. Was drängst du dich zur Urne hin? Für dich ist nur die Niete drin.
9	Liebe	Fern gerückt ist deiner Liebe Ziel, Da dein alter Stern in Dunkel fiel; Aber neue stehn, wo jener stand. Sei getrost! — denn frei ist deine Hand.
10	Des Planes Chancen	Wisse, Freund, nach sieben kurzen Tagen Sinkt dein Glücksgestirn zurück in Nacht; Hast du dann die Sache nicht vollbracht, Mußt du wohl für immer ihr entsagen.

Die Aussprüche des Königs von Chus

2	Freund in Haft	Der Unglücksstern ist bald gesunken, Schon sprüht er seine letzten Funken. Bald wird der Unschuld starke Kraft Den Freund befrein aus seiner Haft.
3	Verlorener Gegenstand	Es ist verloren —, doch sei unverdrossen, Du hattest es ja lang genug genossen. Das kleine Übel lehre dich entsagen, Um einst bei wahren Unglück nicht zu zagen.
4	Des Königs Gunst	Auf! Nahe dich dem König, deinem Herrn! Er kennt dich gut, empfängt und hört dich gern. Und was du immer wünschen magst und hoffen, Durch seine Gnade wird es übertroffen.
5	Aussöhnung mit der Frau	O eile, besten Freundesrat zu hören, Und gib der Edlen reuevoll die Hand! Dein Zögern würde Zweier Glück zerstören, Wie euch getrennt dein blöder Unverstand.
6	Schulden	Deine Schuld ist böse, und manche schweren Seufzer werden dich die Wahrheit lehren, Daß des Menschen Stolz, Gewinn, Vergnügen Nur ein redlich Schaffen und Begnügen.
7	Aussaat	Die schicksalsvolle Sternengarbe Erscheint in matter, düstrier Farbe. Drum, Landmann, hüte dich viel zu wagen; Das Feld wird heuer nur dürftig tragen.
8	Täglich Brot	Und ging's dir auch im Leben noch so krumm, So wandre, Freund, doch stets auf gradem Pfade! Der krumme Weg führt dich ums Glück herum, Ins Glück hinein führt dich allein der grade.
9	Guter Posten	Du wirst die Mitbewerber schlagen, Den Posten siegreich dir erjagen; Doch nimm im Amte dich in acht! Der Neid bewacht dich Tag und Nacht.
10	Liebe	Laß ab von deiner Liebe Gegenstand, Den dir die Sterne nimmer gönnen; Bei wen'ger Hast und mehr Verstand Wirst du bald Bessres finden können.

Die Aussprüche des Königs der Berber

2	Hausgesinde	Die Trägheit ist der Armut Mutter; Wer selber melkt, bekommt die Butter. Vertrau' dem Knecht nicht an die Kuh; Er ißt die Butter, die Kuh dazu.
3	Freund in Haft	Er ist zur Stunde zwar gefangen, Doch naht der Tag, der seine Ketten Verwandeln wird in goldne Spangen, Sein hartes Stroh in seidne Betten.
4	Verlorener Gegenstand	Zu sieben Zeiten zehn gefügt, Ergibt die Frist, die nimmer trägt. Ist sie vorüber — wird gefunden, Was nur durch eigne Schuld verschwunden.
5	Des Königs Gunst	Gerade kommst du nicht zum Ziel; Du hast der Neider gar zu viel. Gewinn die Königin zuvor! Sie öffnet dir des Königs Ohr.
6	Aussöhnung mit der Frau	Laß ab, o Freund, obschon dich viele bitten, Mit jenem Weib dich wieder zu versöhnen; Denn, glaube mir, sie wird die bösen Sitten, Die euch getrennt, sich nimmer abgewöhnen.
7	Schulden	Ich warnte dich, dir nicht zu borgen, Und riet dir, für dich selbst zu sorgen. Hör' endlich auf so rumzulumpen Und alle Leute anzupumpen.
8	Aussaat	Der Donner weckt die schlummernde Natur, Der Regen strömt und tränkt die durst'ge Flur, Die Sonne glüht auf Halm und Reben; Das wird ein fröhliches Ernten geben.
9	Täglich Brot	Noch mußt du eine Weile schaffen, Zum alten Gut das neue raffén; Dann wird's im Alter dir genügen Zur Notdurft, Freund, und zum Vergnügen.
10	Guter Posten	Du hast vom Amt so süß geträumt, Jedoch im Traum die Tat versäumt. Ein anderer hat gegraben Und wird den Schatz jetzt haben.

Die Aussprüche des Königs der Chinesen

2	Handels- geschäft	Zum Handel habe Zuversicht! Dein kühnes Hoffen trägt dich nicht. Manch kostbar Gut in deinen Speichern Wird Kind und Kindeskind bereichern.
3	Hausgesinde	Den Diener schaff' dir aus dem Haus! Du kommst nicht länger mit ihm aus. Der neue wird dir mehr genügen, Und oft bringt Wechsel auch Vergnügen.
4	Freund in Haft	Ob ohne Schuld, ob mit Verschulden, Ein jeder muß auf Erden dulden. Auch dieser wird in seinem Kerker An Gottesfurcht und Demut stärker.
5	Verlorener Gegenstand	Verloren ist und bleibt, was du besessen; Sei weise nun, und such' es zu vergessen. Der irdische Besitz muß ewig wandern; Heut trifft es dich und morgen einen andern.
6	Des Königs Gunst	Kein beßrer Trunk als jener aus der Quelle, Kein beßrer Schutz als der von höchster Stelle. Du wirst den Feind und seine starken Vettern Durch deines Königs Macht zu Boden schmettern.
7	Aussöhnung mit der Frau	Ob auch die Feinde bitter dich verhöhnen, Mit deiner Gattin such' dich auszusöhnen. Nur laßt den bösen Zwist euch beide lehren, Behutsam miteinander zu verkehren.
8	Schulden	Hast du kein Geld, so mußt du lügen Und bitten, laufen und betrügen. Es borgt der schlechte Mann und schafft sich Sorgen, Es sorgt der brave Mann, um nicht zu borgen.
9	Aussaät	Du sollst die Aussaat dieses Jahr vermehren Und nicht an Neiders Widerspruch dich kehren; Und jedem Zweifel schließe deine Ohren, Die reichste Ernte geht dir sonst verloren.
10	Täglich Brot	Gezählet waren lang vor deiner Frage, Kleinmütiger, all deine Lebenstage. Und jedem Tag ist sein Bedarf gespendet; Drum danke Gott, der alles gut gependet!

Die Aussprüche des Königs der Slaven

2	Gutskauf	Kauf' das Gütchen deiner Wahl! Mäßig zwar ist sein Gewinn, Doch dir würzen ja das Mahl Arbeit und ein heitrer Sinn.
3	Handels- geschäft	Ein jeder Handel schafft viel Lasten; Wer vorwärts will, darf nimmer rasten. Wenn dich die goldnen Früchte reizen, Darfst du nicht mit der Arbeit geizen.
4	Hausgesinde	Die schlechte Dienerschaft mit Nutz und Frommen Zu wechseln, ist die rechte Zeit gekommen. Nicht immer ist ein guter Knecht zu finden, Drum laß die rechte Zeit nicht nutzlos schwinden.
5	Freund in Haft	Das Schicksal des Gefang'nen fürchte nicht! Ich komme, gute Kunde dir zu geben. Bald seht ihr frei und froh sein Angesicht, Denn sein Vergehen wird man ihm vergeben.
6	Verlorener Gegenstand	Ihr sollt, was euch verloren, wiedersehn, Doch wird vorher noch mancher Tag vergehn. Drum schlagt ihr's euch am besten aus dem Sinn; Das Wiederfinden dünkt euch dann Gewinn.
7	Des Königs Gunst	Du solltest, deine Sach' zu enden, Dich längst schon an den König wenden; Doch tu es nun noch hinterher, Denn besser spät, als nimmermehr.
8	Aussöhnung mit der Frau	Das Weib ist treu und gut; drum halte deinen Eid, Und glaube nicht der Welt, ihr Wort sei Trug und Neid. Betrachte hundert Frau'n; Vergleichung wird dich lehren, Gar bald zu deinem Weib versöhnt zurückzukehren.
9	Schulden	Durch Klagen und ewiges Jammern allein Wirst du dich nie von der Schuld befrein. Versuche die drückende Last zu zwingen! Arbeit allein wird dir Rettung bringen.
10	Aussaats	Du magst die Saat — die Zeit ist gut — Der Furche fröhlich anvertrauen; Und überlaß sie Gottes Hut, Du wirst die reichste Ernte schauen.

Die Aussprüche des Königs vom Morgenland

2	Prozeß	Du möchtest deinen Gegner fassen; Ich aber will, du sollst ihn lassen. Gingst du auch in des Kadis Haus, Enttäuscht kämst du, beraubt heraus.
3	Gutskauf	Dem Gutskauf sind die Sterne hold, Drum kaufe Flur und Pflug und Spaten! Dem Landmann reifen goldne Saaten, Dem treuen Dienst der schönste Sold.
4	Handels- geschäft	Du hast zum Handel Verstand und Kraft, Manch keckes Spiel wird dir gelingen; Doch soll Gewinn dir Freude bringen, So sei dein Handel ehrenhaft.
5	Hausgesinde	Du dachtest, Freund, zu dingen einen Knecht, Doch keiner, den du fändest, wär' dir recht. Glaube nur, du hättest größern Segen, Wolltest du die eignen Hände regen.
6	Freund in Haft	Den Freund umschließen feste Mauern, Und seine Schicksalssterne trauern; Drum zaudert nicht und schaffet Rat, Ihn zu befreien durch kluge Tat.
7	Verlorener Gegenstand	Wiederfinden wirst du, was verloren war, Doch du sollst es lange noch entbehren. Laß es dich die alte Wahrheit lehren, Daß auf Erden alle Freuden wandelbar.
8	Des Königs Gunst	Nicht jeden unsrer Lebenspfade Kann ebnen uns des Königs Gnade; Drum selber frisch ans Werk gegangen! Der beste Fisch, der selbst gefangen.
9	Aussöhnung mit der Frau	Das Weib hat manche schlimme Mucken; Drum zeig' ihr Ernst und Festigkeit! Noch ist es Zeit — doch hohe Zeit — Wo nicht, mußt du dich ewig ducken.
10	Schulden	Geld allein kann nicht beglücken. Ist der Schuldner niederträchtig, Kehr' verachtend ihm den Rücken; Hochsinn steht dem Manne prächtig.

Die Aussprüche des Königs vom Abendland

2	Krieg	Hinaus zum Krieg, hinaus zum Kampf! Es winkt der Sieg durch Staub und Dampf. Gar manchem hat die heiße Schlacht Wohl Kron' und Szepter eingebracht.
3	Prozeß	Willst das Unrecht nicht ertragen, Bist zum Rechtsstreit fest entschlossen? Streite wacker, unverdrossen, Und du wirst den Gegner schlagen!
4	Gutskauf	Du fragst mich nach der Meierei, Ob vorteilhaft ihr Ankauf sei? Ich halt' es für das allerbest': Schlag zu und mach' den Handel fest!
5	Handels- geschäft	Daß die Habsucht dir nicht schade, Rufen warnend deine Sterne: Bleib dem Unternehmen ferne, Denn es führt auf krumme Pfade.
6	Hausgesinde	Sklaven kaufen, Diener dingen Wird dir jetzt nicht Vorteil bringen. Ärger würdest du erleben, Wolltest du mir widerstreben.
7	Freund in Haft	Festes Hoffen und Verstand Bricht des Schicksals Widerstand; Freiheit ist uns doppelt wert, Wurde ihr Besitz erschwert.
8	Verlorener Gegenstand	Das Verlorne macht dir Sorgen, Denn es war dir lieb und wert. Glaube, bald erscheint der Morgen, Der es wiederum beschert!
9	Des Königs Gunst	Seine Huld von ihm erbitte, Lenk' zum König deine Schritte! Königsgnade, Königshuld Ebnet Pfade, tilgt die Schuld.
10	Aussöhnung mit der Frau	Fragst bekümmert, herzbeklommen, Ob Versöhnung möchte kommen? Lieber, suchst du Glück hienieden, Sorge für den Ehefrieden.

Die Aussprüche des Königs der Tataren

2	Ehe- scheidung	Laß dich warnen, laß dir wehren, Dich vom Eh'gemahl zu scheiden! Wirst du klug den Riß vermeiden, Warten deiner hohe Ehren.
3	Krieg	Wohlauf zum Krieg, dein harrt der Sieg! Und nicht gezagt, nein, kühn gewagt! Dein Glücksstern ist mit stolzem Prangen Zur guten Stunde aufgegangen.
4	Prozeß	Also rät das Schicksalsbuch: Ziehst du klug die Sache hin Und verschiebst den Richterspruch, Siegst du ob und hast Gewinn.
5	Gutskauf	Dein Stern glüht heller von Tag zu Tag; Drum tue, was dir am Herzen lag, Und kaufe das Gut und richte dich ein; Es wird dein Himmel auf Erden sein.
6	Handels- geschäft	Deinem Glücke droht kein Wandel, Denn noch seh' ich deinen Stern Steigen und vom Fallpunkt fern. Zeit ist's — unternimm den Handel!
7	Hausgesinde	Wisse, einen Diener wirst du finden, Einen Liebling höherer Gewalten; Treu und klug im Schalten und im Walten, Wird den Segen an dein Haus er binden.
8	Freund in Haft	Geöffnet seh' ich das Kerkertor, Und dein Gefangener tritt hervor. Er eilt dir zu mit geflügeltem Fuß, Entgegen dem Freunde mit frohem Gruß.
9	Verlorener Gegenstand	Du wirst es finden, und mit dem Funde Schlägt neuen Glückes erste Stunde. So bringt der Fund dir größere Lust, Als einst dich schmerzte der Verlust.
10	Des Königs Gunst	In des Königs Nähe willst du? Laß dir wehren! Lerne schweigen, dich bescheiden und verzichten. Große Taten wirst du nicht verrichten, Und Gewinn ist nicht in eitlen Ehren.

Die Aussprüche des Königs der Franken

2	Studium	Glück auf! Du kannst nicht besser wählen, Als dich der Wissenschaft vermählen. Durch sie wird Ehr' und Gut auf Erden Und einst der Himmel zuteil dir werden.
3	Ehe- scheidung	Willst du meine Meinung hören: Fass' dich kurz, und laß dich scheiden! Wird man anders dich belehren, So geschieht's zu deinem Leiden.
4	Krieg	Laß den Krieg! Er ist ein bittres Kraut; Mancher hat im Kampf den Tod geschaut. Streck' die Hand nicht aus nach Ruhm und Ehr', Spar' die Mühe — deine Hand bleibt leer.
5	Prozeß	Ertrag die Unbill mit Geduld! Auch du hast wohl so manche Schuld. Erhebe zu Gott die bittenden Hände; Der Sieg ist immer des Duldens Ende.
6	Gutskauf	Ob dir der Gutskauf, war die Frage, Wohl die erhofften Früchte trage? Von jeher brachte — merke die Lehre — Den besten Gewinn die goldene Ähre.
7	Handels- geschäft	Ob du den Handel sollst beginnen? Jawohl, du wirst durch ihn gewinnen! Wo Lust und Fleiß das Werk begonnen, Da wird gewiß der Preis gewonnen.
8	Hausgesinde	Miete den Diener, dinge den Knecht! Sklaven magst du und Sklavinnen kaufen; Fürchte auch nicht, Gefahr zu laufen. Dir hilft Gott, und die Zeit ist recht.
9	Freund in Haft	Bald, bald ist der Gefesselte frei, Bald mit dem Freunde der Freund vereint, Die Rettung nah, der Schmerz vorbei, Und nirgends ein geheimer Feind.
10	Verlorener Gegenstand	Gedulde dich! Verloren ist es nicht. Zu vieles Suchen macht das Aug' erblinden. Orakelmund verheißt mit Zuversicht: Du wirst es jubelnd wiederfinden.

Der Talisman auf dem Umschlagdeckel ist nach einer Vorlage von Frau Kapitänleutnant Rust gezeichnet worden; es ist der als besonders wirksam angesehene Talisman der Siebenschläfer, der im islamischen Orient viel verwendet wird, um das Glück an das Haus zu heften. Die Form des magischen Hexagramms oder des Siegels Salomos, wie die Araber es zu nennen pflegen, kommt dadurch zustande, daß je zwei gegenüberliegende Buchstaben verlängert werden und sich miteinander zu einer Linie vereinigen. In der Mitte des Hexagramms steht als Beschwörungsformel in gewöhnlicher und in Spiegelschrift einer der wundertätigen 99 schönen Namen Allahs »jā fattāh« »o du Eröffner«, und rings im Kreise sind die sieben Namen der Schläfer (Tamlīhā, Marnūš, Mašallinā, Dabarnūš, Mašallinā, Šādnūš, Kafšatīūs) und als achter der des sie bewachenden treuen Hundes *Ḳitmīr* angeordnet. Über die Siebenschläferlegende, über ihre Wandlungen und ihre Bedeutung in der Welt des Islam ist näheres zu finden bei Mich. Huber: Die Wunderlegende von den Siebenschläfern (Leipzig 1910), sowie bei Doutté: *Magie & religion dans l'Afrique du Nord* (Alger 1909) S. 198 und in dem Artikel *Aṣḥāb al-Kahf* von A. J. Wensinck in der Enzyklopädie des Islam (Leiden, Leipzig 1913).

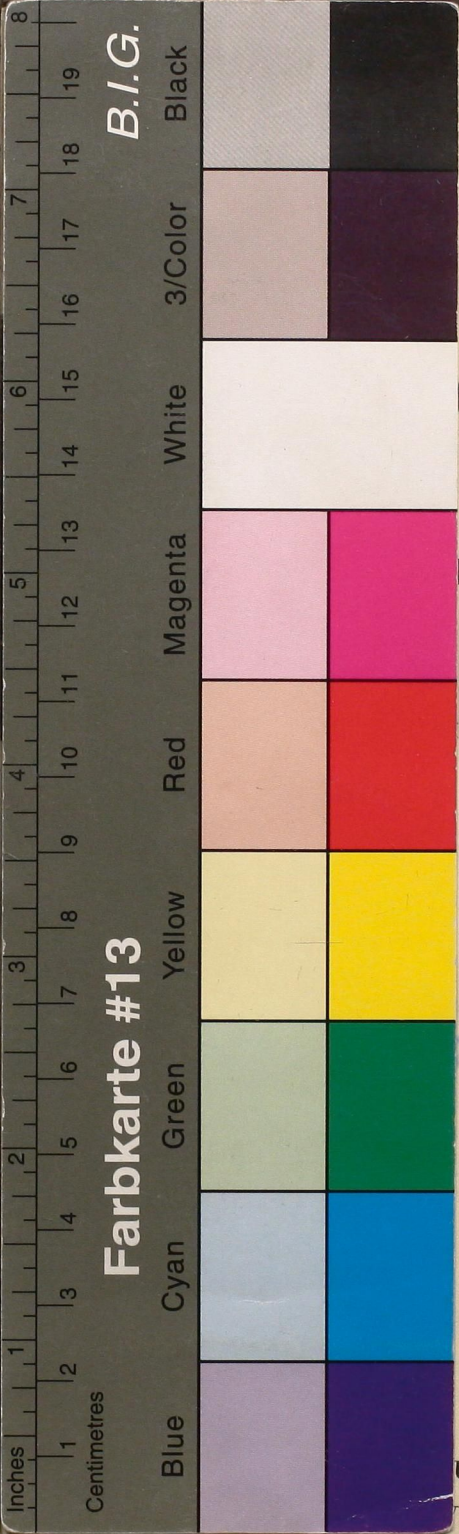
A 56101-1327

ULB Halle
001 786 156

3/1



C23812



KNIGSLOSE

FREIE NACHDICHTUNG
ISCHEN LOSBUCHES

TET UND EINGELEITET
VON
HOLD WEIL



UND LEIPZIG 1929
WALTER DE GRUYTER & CO.

vormals G. J. Göschen'sche Verlagshandlung. J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung.
Georg Reimer. Karl J. Trübner. Veit u. Comp.

